

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Pank, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 8, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 8, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. epl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühren: die 7gepaaltene Kolonellsche 15 Pf., anwärts 25 Pf., im Restamteil Seite 1 Mk. Zeitungspostkarte Seite 443.

Nr. 190.

Magdeburg, Mittwoch den 16. August 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Gewerbeaufsicht in Preußen.

Zwanzig Jahre sind nun verflossen, seit in Deutschland auf Grund des Arbeiterschutzgesetzes vom Jahre 1891 die durch das Gesetz vom Jahre 1878 in allen Bundesstaaten errichtete Fabrikinspektion zur allgemeinen Gewerbeaufsicht erweitert wurde und damit erst eine wesentliche Bedeutung für den Arbeiterschutz erlangte. Da die Gewerbeaufsicht, obwohl ihre Einführung durch Reichsgesetz bestimmt worden ist, unter den Regierungen der Bundesstaaten steht, also eine Einrichtung der Einzelstaaten ist, so vollzog sich ihre weitere Entwicklung auch verschieden, je nach den wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und dem sozialen Geiste, der in den Bundesstaaten herrscht. Numerisch dagegen dürften die Entwicklung und der heutige Stand der Gewerbeaufsicht sich in allen Bundesstaaten gleichen.

Wie sich in Preußen die Gewerbeaufsicht seit 1891 numerisch entwickelt hat, darüber geben folgende Tabellen Aufschluß, die Dr. Stephan Preusche in seinem kürzlich erschienenen Buch über die Entwicklung der Gewerbeaufsicht in Deutschland (Verlag von Gustav Fischer, Jena 1911) mitteilt:

Jahr	Aufsichtsbezirke	Gewerbeinspektionen	Vorstände der Aufsichtsbegritte (Gewerbeämter)	Hilfsarbeiter der Gewerbeämter	Gewerbeinspektoren	Hilfsarbeiter der Gewerbeinspektoren	Assistentinnen	Gesamte der Beamten
1891	19	—	19	—	29	17	—	65
1892	22	—	22	—	43	29	—	94
1893	24	88	24	—	90	50	—	164
1894	27	88	27	4	87	52	—	170
1895	27	88	27	5	87	60	—	179
1896	27	89	27	4	88	63	—	182
1897	27	93	27	4	93	65	—	189
1898	27	97	27	4	96	70	—	197
1899	27	106	27	5	106	77	—	215
1900	28	107	28	5	107	76	2	218
1901	28	114	28	5	114	76	3	226
1902	28	117	28	5	117	78	4	232
1903	29	119	29	6	119	79	4	237
1904	29	125	29	6	125	79	4	243
1905	31	132	31	6	132	79	4	252
1906	31	138	31	7	138	77	4	257
1907	32	146	32	7	146	78	4	267
1908	33	151	33	7	151	80	5	276
1909	33	157	33	7	157	82	6	285

Die Zahl der Aufsichtsbezirke und der Gewerbeinspektionen hat sich also in den 20 Jahren beinahe verdoppelt, die der Gewerbeaufsichtsbeamten aber ist um mehr als das Vierfache gestiegen. Preußen hat heute 285 Gewerbeaufsichtsbeamte, gegen 178 in den andern Bundesstaaten zusammen. Sachsen hat 51, Bayern 32, Württemberg 16, Baden 12, Hessen 10, Elsaß-Lothringen 10, Hamburg 9, Bremen 6, die andern Bundesstaaten weniger. Die Gewerbeaufsicht in Preußen umfaßt also den weitaus größten Teil der deutschen Gewerbeaufsicht und ihr Stand ist ausschlaggebend für die Durchführung des Arbeiterschutzes in Deutschland. Die Verkleinerung der Aufsichtsbezirke und die Zunahme der Beamten läßt freilich noch nicht den Schluß zu, daß die Aufsicht nun auch eine intensivere geworden ist. Doch ergibt sich dies zweifellos aus folgender Uebersicht:

Jahr	Auf jeden Beamten fielen				Revisionsintensität	
	Revisionspflichtige Anlagen	In den revidierten Anlagen beschäftigte Arbeiter	Revisionen	Revidierte Anlagen	Von je 100 Anlagen wurden revidiert	Von je 100 Arbeitern befaßt in den revidierten Anlagen
1896	690	10890	282	212	31	71
1897	672	11200	295	222	33	72
1898	697	11620	310	225	32	74
1899	662	11150	302	216	33	76
1900	607	11300	319	232	38	75
1901	600	10860	305	220	37	76
1902	427	10330	308	200	47	79
1903	437	10620	336	215	49	80
1904	512	11120	376	242	48	80
1905	515	11260	387	255	50	82
1906	527	11610	406	262	50	82
1907	532	11500	409	262	49	82
1908	531	11930	406	254	48	82
1909	527	10730	400	252	48	82

Die Vermehrung der Beamten ist also größer als die der revisionspflichtigen Betriebe, denn es kamen im Jahre 1909 nur noch 527 Betriebe auf einen Beamten, gegen 690 im Jahre 1896. Die Verhältniszahl der revidierten Betriebe ist deshalb auch von 31 auf 48, die der revidierten Arbeiter von 71 auf 82 gestiegen. Aus der Tatsache, daß

trotzdem im Jahre 1909 nur 48 von 100 Betrieben einmal revidiert worden sind, aber 82 von 100 Arbeitern, zeigt, daß die nichtrevidierten Anlagen sehr klein sind. Weil die Aufsichtsbezirke kleiner sind, die Betriebe näher beisammen liegen, konnten die Beamten im Jahre 1909 auch je 252 Revisionen vornehmen, gegen nur 212 im Jahre 1896. Die Revision ist also zweifellos eine intensivere geworden, obwohl die Zahl der auf jeden Beamten fallenden Arbeiter die gleiche geblieben ist. Mit den neuen Beamten ist auch ständig jüngeres Blut in die Institution gekommen und der Geist ein anderer geworden.

Dieser Fortschritt darf als das Resultat der unaufhörlichen Kritik in der sozialdemokratischen Presse und durch die sozialdemokratischen Vertreter im Reichstag angesehen werden. Aber dieser Fortschritt ist auch noch gering! Es ist doch wahrlich das mindeste, was man verlangen kann, daß jeder Arbeiter mindestens einmal im Jahr einen Gewerbeaufsichtsbeamten in dem Betrieb zu sehen bekommt, in dem er beschäftigt ist. Aber auch im Jahre 1909 sind immer noch mehr als die Hälfte aller Betriebe nicht revidiert worden. Und eine einmalige Revision im Jahre hat auch noch nicht viel zu bedeuten. Die Vermehrung der Aufsichtsbeamten bleibt also nach wie vor eine dringende Forderung, sie bildet die erste Voraussetzung, daß die Gewerbeinspektion die ihr gestellte Aufgabe erfüllen kann. In den 157 Gewerbeinspektionen befinden sich auch erst sechs weibliche Assistentinnen und noch gar kein Arbeiter!

Die Durchdringung der Gewerbeaufsicht mit Arbeitern als Aufsichtsbeamten ist erst das Merkmal ihrer Höherentwicklung. In dem demokratischen England besteht der größte Teil der Assistenten aus Arbeitern, meistens ehemaligen Gewerkschaftsbeamten, und auch einige der Gewerbeinspektoren sind der Arbeiterklasse entnommen. Der Gedanke, Arbeiter zur Gewerbeaufsicht heranzuziehen, findet sich auch bereits in dem Bericht der Regierung zu Düsseldorf vom 18. Juli 1825 ausgesprochen. Aber bis heute hat sich die preussische Regierung noch nicht dazu entschließen können! In Bayern dagegen wurde im Jahre 1896 bei der Staatsberatung in der zweiten Kammer ein Antrag auf Anstellung von Arbeitern als Assistenten der Gewerbeinspektoren mit großer Mehrheit angenommen, dem auch die Regierung Folge leistete. In Württemberg gab die Regierung im Jahre 1903 den wiederholten Anregungen zum erstenmal statt, indem sie drei Gewerbeinspektions-Gehilfen aus der Arbeiterklasse anstellte. Jeder derselben wurde einem der drei Gewerbeinspektoren zugeteilt. Sie wurden hauptsächlich mit der Revision von Motorenmaschinen, kleineren Mahl- und Sägemühlen, von Bäckereien und Konditoreien, Gast- und Schankwirtschaften, Steinbrüchen und Steinhauereien, Bierstern- und Pinielmachereien betraut sowie bei der Durchführung des Kinderarbeitsgesetzes beschäftigt. Auch in Hessen sind seit dem Jahre 1907 fünf Assistenten aus der Arbeiterklasse bei der Gewerbeinspektion tätig, und selbst im Königreich Sachsen steht der Anstellung je zweier Arbeiter in jeder Kreisbauhauerschaft als Hilfsbeamte der Gewerbeinspektion vom Jahre 1912 ab zu erwarten. Nur Preußen sträubt sich noch dagegen, obwohl man überall — und besonders in England, wo die Arbeiter eine sehr wichtige Rolle in der Gewerbeinspektion bilden — die besten Erfahrungen mit dieser Einrichtung gemacht hat.

Auch das System der Vertrauenspersonen, wie es in Süddeutschland besteht, besonders in Württemberg, ist notwendig, um die Gewerbeinspektion zu einer wirksamen Institution des Arbeiterschutzes zu gestalten. In Württemberg wählen die gewerkschaftlichen Organisationen männliche und weibliche Vertrauenspersonen, die mit der Gewerbeinspektion in Verbindung treten. Sie halten regelmäßig Konferenzen ab, an denen auch die Gewerbeinspektoren teilnehmen, und sie werden öfters zu gutachtlichen Meinungen und zur Mitwirkung an Erhebungen über solche Fragen, welche die Interessen der Arbeiter berühren, herangezogen. Das Urteil der süddeutschen Gewerbeinspektoren geht dahin, daß die Vertrauenspersonen dort, wo sie tatsächlich das Vertrauen der Arbeiterschaft bezaugen, für die Gewerbeaufsicht stets von großem Werte gewesen sind und daß schädliche Nebenwirkungen sich bei ihrer Tätigkeit nicht herausgebildet haben.

Die Mitwirkung der Arbeiter ist die unerlässliche Vorbedingung dafür, daß die Gewerbeaufsicht ihren Zweck auch vollständig erreiche. Dahin zu wirken, daß sich auch in Preußen die weitere Entwicklung der Gewerbeaufsicht nach dieser Richtung hin vollziehe, wird sich die organisierte Arbeiterchaft zur Aufgabe machen müssen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg 15. August 1911.

Marokkanische Ausreden.

Im Susgebiet, dem Hinterland von Agadir, sind die erwarteten „Unruhen“ endlich ausgebrochen. Ein Raub hat „Europäern“, d. h. Agenten der Firma Mannesmann Land verkauft, darum ziehen nun die Eingebornen vom Uraustamm, die keine europäischen Ansiedlungen dulden wollen, gegen den Raub und „über Raubereien“, wie es nach den Kriegssitten ungebildeter und zivilisierter Staaten Brauch ist.

Die Redakteure der alldeutschen Zeitungen lachen selber dazu, wenn sie jetzt schreiben: da sehe man, wie nötig die Entsendung der „Berlin“ nach Agadir gewesen sei; Kiderlen-Wächter müsse den Franzosen, die doch ganz gewiß die Unruhen angezettelt, dafür tüchtig den Text lesen. Die Franzosen würden Kiderlen-Wächter, wenn er nach den alldeutschen Ratsschlägen handeln würde, sofort schadmatt setzen durch die Frage, woher er denn wisse, daß die Unruhen von Franzosen und nicht von Mannesmannagenten angezettelt seien. Die Behauptung der „Täglichen Rundschau“, die Sache könne nur so und so sein und nicht anders, gilt im diplomatischen Verkehr noch nicht als dokumentarischer Beweis. Was aber die Nützlichkeit der Entsendung der „Berlin“ nach Agadir betrifft, wo die Mannschaften höchstens bis zu 20 Mann unbewaffnet an Land spazierengehen dürfen, so sei bemerkt, daß das „unruhige“ Gebiet von Tarudant von Agadir zirka 100 Kilometer in der Luftlinie entfernt ist, eine Distanz, die natürlich etwas ganz anderes bedeutet als eine entsprechende Entfernung in Europa.

Mehr Sorgen als die Unruhen im Susgebiet dürften den leitenden Stellen des Deutschen Reiches die „marokkanischen Unruhen“ bereiten, die im Innern des Landes ausgebrochen sind. Die Rebellion unserer alldeutschen Raids gegen ihren preussischen Herrn und Gebieter nimmt trotz aller offiziellen Strafexpeditionen immer bedenklichere Formen an. Die „Post“, die erst wieder von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in der größten Weise angegriffen worden ist, zeigt sich gar nicht geknickt, sondern antwortet ganz kühl, ohne „patriotische Notwendigkeit“ sei die Person Wilhelms 2. nicht in die Debatte gezogen worden, er habe diese Kritik durch sein ununterbrochenes Heraus-treten in die Öffentlichkeit selbst verschuldet, und die Schwärzung von Schweinemüde entspreche seiner Psychologie. Die „Post“ sieht also noch immer im Charakter des Kaisers die Ursache der ihr unerwünschten Veränderung im Kurse der deutschen Marokkopolitik. Gegen das Regierungsblatt direkt sich wendend, sagt sie:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat oft das Recht und die Pflicht, die Unwahrheit zu sagen. Jeder Politiker weiß, daß sie davon, besonders in der letzten Zeit, einen recht reichlichen Gebrauch gemacht hat. Noch vor kurzem erklärte sie unsre Meldung von dem bevorstehenden Rücktritt des Oberpräsidenten von Posen für eine freie Erfindung. Heute weiß die ganze Öffentlichkeit, daß die Nachricht richtig war und bleibt, trotzdem sie die „Norddeutsche“ vor einiger Zeit als „freie Erfindung“ bezeichnete. Es würde nicht schmerfallen, noch mehr derartige Behauptungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aufzuzählen, die sich nachher als Unwahrheiten herausgestellt haben.

Nach diesem erquicklichen Exkurs über das offiziöse Recht auf Lüge fährt das Blatt, das das Signal zur „neuen Kaiserhege“ gegeben hat, fort, immer neue Zuschriften aus hohen Kreisen abzudrucken, in denen ihm Dank und Bewunderung für den oft erwähnten schweren Artikel ausgesprochen wird.

So schreibt ein Hofprediger a. D.:

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, es Ihnen mit innigstem Dank auszusprechen, daß Ihr von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ so scharf angegriffener Artikel mir aus der Seele geschrieben war.

Ein Verwaltungsgerichtsdirektor spricht seine „volle Uebereinstimmung“ aus. Ein Generalleutnant aus den großen Kriegen poltert los:

Wenn schon ich überzeugt bin, daß unendlich viel ehrliebende Preußen und Deutsche Ihren Artikel mit innerm Jubel begrüßt haben, so möchte ich zunächst sagen, daß ich zu den erstern gehöre und sodann auch versichern, daß wohl alle meine Altersgenossen mit mir fürchten, daß diese Agadir-Geschichte mit Glend und Schmach enden wird. . . . Die elende „Norddeutsche“ preist aber die „Westminster Gazette“. . . . Was ist Ehre? Siehe Kalstoffs Monolog! Kann Ehre ein Bein ansetzen, eine Flotte schaffen, ach wo! Ehre ist nichts als usw.

Ein Stadtverordneter, Bezirksvorsteher, Vorstandsmitglied eines konservativen Wahlvereins meint, die

„Post“ habe „furchtlos die ganze Wahrheit“ gesagt. Lautende von ehrlichen Vaterlandsfreunden ständen hinter ihr. Schließlich schreibt ein bekanntes Mitglied der freikonservativen Partei:

Seien Sie überzeugt, daß die Mehrzahl aller freikonservativen Parteigänger voll und ganz dem Sinn Ihres Artikels zustimmt. Ein von der Gesamtpartei einberufener Parteitag würde den Herren um Gahfeldt mit aller Deutlichkeit vor Augen führen, daß die Mehrzahl der Mitglieder unseres Wahlvereins ganz entschieden auch die Haltung der Fraktionsmehrheit in Sachen der Verfassung für die Reichslande mitbilligt. . . . Wenn die Regierung weiterwursteln will, so sind wir eben so frei, uns mit Stolz einmal „Sr. Majestät allergetreue Opposition“ zu nennen.

Was will man mehr? Ein monarchistisches Blatt wirft Wilhelm 2. schwere Worte ins Gesicht. Dazu spricht ein höherer Offizier seine „wärmste Zustimmung“ aus, dem Hofprediger ist's aus der Seele geschrieben, der Verwaltungsgerichtsdirektor stimmt voll überein, der Generalleutnant jubelt innerlich, der konservativ Besirkevorsteher nennt's die „ganze Wahrheit“ und die Mehrzahl der freikonservativen Partei stimmt voll und ganz zu.

So sehen die Stützen von Thron und Altar aus! —

Wahltag.

Das durch den Tod des Abg. Hug frei gewordene Reichstagsmandat für Konstanz-Neuberger wird zu einem heftigen Kampfe zwischen Zentrum und Nationalliberalen führen. Die „Märkische Volkszeitung“ tröstet sich nun einstweilen damit, daß sie sagt:

Die Zentrumswähler haben in schlimmen Tagen fest zum Zentrum gehalten. Sie haben sich im Jahre 1908, als sich der höchste Regierungsbeamte des Bezirks, der jetzige Minister des Innern Freiherr von und zu Bodman, mit der größten Anstrengung bemühte, den schlichten Finanzmann zu fügen, nicht blenden lassen; sie haben im Zentrum die christliche Volkspartei schätzen gelernt und werden das Gedächtnis des verstorbenen Veteranen ehren durch die Treue zu seinem Prinzipien!

Die „Deutsche Tageszeitung“ möchte dem Zentrum gerade jetzt den Kampf am liebsten erweisen, sie meint nämlich:

Der Kreis kann also wohl nicht als unbedingt sicher für das Zentrum gelten. Ob angesichts des bevorstehenden Reichstagswahlkampfes eine Neuwahl noch zweckmäßig sei, ist fraglich. Immerhin wird man kaum umhin können, sie anzubereitern.

Es wird schon nichts weiter übrigbleiben, als in den lauern Apfel der Nachwahl zu beißen.

Der Kreis gehört trotz der langen Zentrumsvorherrschaft nicht zum absolut sicheren Zentrumsbereich. Bis 1890 war der Kreis liberal oder demokratisch vertreten. Hug wurde meist auch nur in der Stichwahl gegen den Nationalliberalen gewählt. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß bei der gegenwärtigen politischen Lage das Mandat dem Zentrum abgefragt werden kann. 1907 erhielt der Verstorbenen 14 327 Stimmen, denen 8696 nationalliberale und 2565 sozialdemokratische Stimmen gegenüberstanden. —

Sozialdemokratie und Mittelstand.

Das Organ des finsternen Mädelertums, der „Reichsbote“, behauptet:

In mehreren sozialdemokratischen Versammlungen wurde kürzlich abermals wie auf Parole unter Zustimmung hervorgehoben, daß der Mittelstand niemals ruiniert und der sozialdemokratischen Gefolgschaft einverleibt werden könne, als durch Entziehung der Rindschaf, das heißt durch Gründung von Konsumvereinen. Man empfindet auch die Heranziehung des Kleinbürgerlichen Publikums. Und da gibt es immer noch zahlreiche Bäcker, Fleischer, Milchhändler, Gajnwärter usw., die Sozialdemokraten wählen und diese unterstützen, obgleich diese sie ruinieren wollen.

Was der „Reichsbote“ da erzählt, ist Schwundel. Das Blatt hütet sich auch anzugeben, wann und wo in sozialdemokratischen Versammlungen Neußerungen dieser Art und in dieser Form gefallen sind. —

Landtagschluß in Württemberg.

Der württembergische Landtag ist Sonnabend mittag auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Bei der Schlußabstimmung über das Finanzgesetz stimmte die sozialdemokratische Fraktion mit Nein.

Die letzten Sitzungen der Zweiten Kammer wurden in der Hauptsache mit langen Debatten über die Regierungsgedankenschrift zur Vereinfachung der Staatsverwaltung angefüllt. Die in Angriff zu nehmende Vereinfachung der Staatsverwaltung sollte bis zu einem gewissen Grade einen Ausgleich für die Lasten bilden, die durch die Beamtenaufbesserung entstanden sind. Die Regierungsgedankenschrift machte jedoch keine konkreten Vorschläge, sondern beschränkte sich darauf, die Möglichkeiten einer Vereinfachung zu besprechen sowie die Vorteile und Nachteile anzuzeigen, die bei der Aufhebung dieser oder jener Behörde eintraten. Bei der Behandlung der Gedankenschrift in der Kammer zeigte sich, daß zu einer wirksamen Vereinfachung des bürokratischen Verwaltungsapparats nur die Sozialdemokratie bereit ist, während die bürgerlichen Parteien den Weg wachen möchten, ohne ihn nah zu machen.

Eine der letzten Sitzungen der Zweiten Kammer bot auch eine treffliche Gelegenheit, dem Bauernbund und dem Zentrum die bauernfeindliche Waise vom Gesicht zu reißen. Die infolge der Hitze drohende allgemeine Hungertote hatte die bündlerische Fraktion veranlaßt, eine Anfrage an die Regierung zu richten, in der die unentgeltliche Abgabe von Wald- und Laubholz aus den Staatswaldungen verlangt wurde. Bei dieser Gelegenheit sollte die sozialdemokratische Fraktion die Frage der Futtermittelgalle auf. Ein volksparteilicher Abgeordneter stellte infolge dieser Anregung den Antrag, die Regierung möge im Bundesrat verübergehende Aufhebung der Futtermittelgalle, insbesondere des Maiszolls verlangen. Und was geschah? Bauernbund, Zentrum und ein Teil der Nationalliberalen

stimmten gegen die Zulassung des Antrags bei dieser Beratung, und damit war es unmöglich gemacht, der Regierung einen solchen Auftrag zu erteilen. —

Die Vetobill und ihre Folgen.

Die große Revolution ist vollbracht. Aus der englischen Vetobill ist das Vetogesez geworden. Nur merkwürdig, daß das große Publikum Englands diesem „epochemachenden“ Ereignis nicht halb so viel Aufmerksamkeit schenkt als dem ordinärsten Fußballmatch. Weit mehr als die Manöver und Schachzüge der Parteiführer und Rebellen in Westminster interessieren die Öffentlichkeit die Unterhandlungen und Beschlüsse des Streikkomitees des Transportarbeiterverbandes in dem trostlosen Dockviertel.

Die Vetobill ist Gesetz geworden, ohne daß ein einziger Kandidat den heißersehnten Adelsbrief in die Tasche stecken konnte. Die Kandidaten müssen nun die normalen Gelegenheiten abwarten, um in die gebemühten, verächtliche Lordskammer einzutreten zu können. Aber leicht ist es den Herren Asquith und Walfour, Lansdowne und Morley doch nicht geworden, die Rebellen der Hinterwälder zurückzuführen. Die Parteiführer konnten mit aller Anstrengung nur eine Mehrheit von 17 Lords aufbringen, und auch diese wurde nur erreicht, weil eine Anzahl Landsdowneleute im letzten Augenblick doch das Odium auf sich nahmen, tatsächlich gegen die Amendements zu stimmen, die sie vor wenigen Tagen selber eingebracht. Die Rebellen zählten nicht weniger als 114. Das sollten ihnen mal ihre Freunde im Unterhaus nachmachen! Dann würde man bei den allernächsten allgemeinen Wahlen seine Wunder sehen, wie sie einer nach dem andern aus dem Parlament hinausflogen. Aber auch die Lordsrebellen haben noch nicht zuletzt gelacht. Gegen die heilige Autorität der Parteiführer — wenn sie untereinander einig sind — darf sich niemand ungekräftet vergrämen. Die Rebellion wird gerächt werden, wenn das Oberhaus reformiert, „demokratisiert“ wird. Es soll uns wundern, wenn dann mehr als ein Dutzend der Rebellen in den neuen Senat gewählt werden, der dann mit ebenso willkürlichem Rhythmus nach der Pfeife der Parteiführer tanzen wird wie nur je ein Unterhaus.

Aber während die bürgerlichen Blätter Englands je nach dem Parteistandpunkt auf die „Unterwerfung“ oder die „Niederlage“ der Lords den größten Pathos aufwenden, wird die Tatsache, daß die Regierung und das Unterhaus noch in der letzten Stunde sehr wichtige rückschrittliche Amendements an der Vetobill vorgenommen haben, mit einmütigem Stillschweigen übergangen. Es handelt sich hauptsächlich um drei Änderungen, von denen zwei von den Lords vorgeschlagen worden waren, während die dritte von der Regierung gratis angeboten worden ist. Nach der ersten werden sogenannte „provisorische Verordnungsvorlagen“ von der Gültigkeit der Vetobill ausgenommen. Nach der zweiten wird den Lords ein absolutes Veto gesichert, wenn das Unterhaus die Dauer des Parlamentes auf mehr als 5 Jahre verlängern will. Die bei weitem wichtigste Änderung vollzieht aber das von der Regierung selbst vorgeschlagene Amendement. Dieses will dem Vorschlag der Lords, daß jatt dem Sprecher des Unterhauses ein gemeinsamer Ausschuß beider Häuser mit dem Sprecher als Vorsitzenden darüber entscheiden solle, ob es sich im gegebenen Fall um eine Finanzbill — bei der das Oberhausneto gänzlich abgehehrt ist — handle, entgegenkommen, und zwar in der Weise, daß der Sprecher des Unterhauses vor seiner Entscheidung die Ansicht der Vorsitzenden der beiden Unterhauskommissionen, der „Kommission der Mittel und Wege“ und der „Kommission der öffentlichen Rechnungen“, einholen müsse. Diese Änderung ist grundsätzlich sehr wichtig. Ist es vom Standpunkte der Demokratie schon sehr bedenklich, dem jeweiligen Sprecher des Unterhauses eine so große Vollmacht zu geben, so stand dem wenigstens der Umstand gegenüber, daß nach verfassungsrechtlicher Theorie der Sprecher der Güter der Privilegien der Volksvertretung sein soll. Es wäre demnach seine Berufspflicht gewesen, in Zweifelsfällen zugunsten des Unterhauses zu entscheiden. Das wird nun anders. Er ist lediglich Schlichter zwischen Parteiparlamentariern, von denen der eine regelmäßig ein Liberaler, der andere regelmäßig ein Konservativer ist. Die Interessen der Volksvertretung als solcher bleiben unberührt. Das alte Vetorecht des Unterhauses über Finanzen wird damit praktisch auf das allgeringste Maß herabgedrückt.

Von dem Vergeßlich als einem Triumph der Demokratie und einer Niederlage des Geburtstags zu reden, ist der reine Hohn. Das Beste, was davon gesagt werden kann, ist, daß durch das Vetogesez der Versuch der Lords, sich das unbedingte Recht der Budgetablehnung anzueignen, bis zu einem gewissen Grade zurückgeschlagen worden ist. Versiecht man aber den durch die Vetobill geschaffenen rechtlichen Zustand mit dem von vor 1909, dann müßte eine umfangreiche Prüfung schwerlich zu dem Schluß kommen, daß die Demokratie an rechtlicher Gewalt zugenommen hat. Eher ist das Umgekehrte. Das alleinige Entscheidungsrecht des Unterhauses über Finanzen, das früher etwas unsicher war, aber eben deshalb nur an der Entscheidung der Regierung des Tages seine Grenze fand, wird jetzt ausdrücklich umgrenzt, und zwar sehr eng umgrenzt. Das sonstige Vetorecht der Lords, das sie bisher bei wirklich populären Vorlagen nie und bei keiner mehr als einmal ausüben wagten, wird jetzt auf dreimal begrenzt, aber auch auf so viel ausdrücklich festgesetzt, und das Oberhaus damit gewissermaßen eingekerkert, jede Vorlage, auch wenn sie noch so populär ist, zunächst 2 Jahre hindurch abzulehnen, in der Hoffnung, daß sie von der Regierung inzwischen fallen gelassen wird oder daß die Regierung selber fällt.

Aber die Vetobill bringt auch den Vorteil nicht, daß wenigstens nun die Verfassungsfrage endlich von der Wildflut verächtlicher und vernünftigeren Dingen abgelenkt wurde. Nach kurzer, stiller, sehr kurzer Pause wird der alte Scheinkampf gegen die Interessen der Lords wieder entbrennen und ansatz wirklicher Interessenfragen wird auch weiter diese unredliche Differenz fortwährend behauptet. Des weiteren steht die Reform des Oberhauses bevor, zu der sich die Regierung in der Verordnungsform ausdrücklich verpflichtet hat, und die, in ihrem Sinne, auch die konservativen Parteien, die aber für alle Fälle das Streben des Oberhauses und aller Wahrscheinlichkeit nach, auch seine gesetzlichen Befugnisse erheblich vermindern wird. Es wäre sehr schön, wenn man auf ein Land hinweisen könnte, wo die Demokratie dem privilegierten Junkertum die Zähne ausgeklügelt hat. Dieses Land ist aber leider nicht England. —

Aus der Parteibewegung.

Der sozialdemokratische Wahlverein für Lettow-Beskow-Stralow-Charlottenburg, der größte Wahlkreis in Deutschland, hielt am Sonntag im Volkshaus seine Generalversammlung ab. Es waren 48 Orte durch 171 Delegierte vertreten. Dem Vorredner (Migdorff) erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Parteipresse im Wahlkreis immer größerer Verbreitung findet. Sehr erfreulich sei es, daß die Partei auf dem Lande, trotz aller Schwierigkeiten, die die Landagitation von den Gegnern und den untern Parteigliedern erfahre, immer festeren Fuß fassende. Gebe im Wahlkreis in sieben Städten 71 sozialdemokratische Stützvereine und in 47 Landgemeinden 131 sozialdemokratische Stützvereine. Die Gegner entfallen im Wahlkreis eine ungemessene Agitation, um diesmal den Wahlkreis wiederzugewinnen. Es ist daher dringend geboten, die kurze Zeit bis zur bevorstehenden Reichstagswahl gehörig auszunutzen, um die Organisation kräftig auszubauen und alles aufzubieten, um den Gegnern ein diebstahl eine Niederlage bereitet werden zu lassen. In diesem Sinne wurde mitgeteilt, daß die Partei auch mit größtem Erfolg an der Reichstagswahl teilnehmen wird. Die Organisation der Wahlvereine betragen im Bezirk 20 249,88 Mark, die Ausgaben 121 104,86 Mark, der Kassensstand 20 245,27 Mark. Es sollte nunmehr die bevorstehende Reichstagswahl zur Verhandlung kommen. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Paul Hirsch, bemerkte jedoch, der Vorstand habe beschloffen, der Generalversammlung zu empfehlen, dies Thema nicht in öffentlicher, sondern in geschlossener Sitzung zu behandeln. Die Versammlung erklärte sich jedoch damit einverstanden. — Auf Antrag Schöneberg wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die auswärtige Politik auf die Tagesordnung des Parteitag gesetzt und der Parteivorstand ersucht werde, einen Referenten hierfür zu bestellen. — Unter den hierauf gewählten Delegierten zum Jahresparteitag befindet sich auch Eduard Bernstein. —

Das gestohlene Parteivorstands-Zirkular. Der Parteivorstand hat vor einigen Tagen an die Redaktionen der Parteipresse ein Zirkular ergehen lassen, das sich mit den polemischen Neußerungen einiger Parteiblätter zu dem bekannten Berliner Buchdruckerstreik beschäftigte. Das Zirkular hatte lediglich informativen Charakter und war nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Die fortgeschrittliche „Bittauer Morgenzeitung“ hat nun in ihrer Ausgabe vom Sonntag jenes Zirkular veröffentlicht. Unser Bittauer Parteiblatt nimmt an, daß jenes Zirkular dem fortgeschrittenen Blatte nicht von auswärts zugegangen ist und daß es sich nur um das dem Bittauer Parteiblatt zugegangene Exemplar handelt. Das in der veröffentlichten Redaktion in einer Mappe aufbewahrt wurde. Ueber die Äußerung sind Ermittlungen im Gange. —

Tschechische Arbeiter gegen preussische Uebergriffe. Am Sonntag wurde in Prag der Kongreß der internationalen tschechisch-sozialistischen Vereine eröffnet. Es waren 70 Vereine aus Deutschland, Frankreich, Schweiz, England, Spanien, Holland, Belgien, Rumänien usw. vertreten. Es wurde eine Resolution gefaßt, in der der überaus geringe Schutz der tschechischen Arbeiter gegenüber den Uebergriffen der preussischen Behörden betont wurde. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. August 1911.

Gegen Milch- und Fleischsteuerung.

Am Donnerstag abend haben die Konsumenten Gelegenheit, in einer großen Versammlung, die im großen Saale des „Hoffjägers“ am Editharing stattfindet, ihre Meinung über die augenblickliche Verteuerung der Milch und die anhaltend hohen Fleischpreise zum Ausdruck zu bringen.

Indem wir auch an dieser Stelle auf das heutige Inserat verweisen, richten wir an unsere Leser das dringende Ersuchen, für einen Massenbesuch der Versammlung Sorge zu tragen. —

— Sozialdemokratischer Verein. Für die Bezirke Magdeburg Nord und Süd, Friedrichstadt-Verder, Wilhelmstadt, Budau und Sudenburg finden heute Dienstag abend Bezirksversammlungen statt, in denen die Genossen von diesjährigen Parteitag Stellung nehmen und Vorschläge zur Delegiertenwahl machen können. Es sei in Hinblick der wichtigen Tagesordnung nochmals auf die Versammlungen mit dem Ersuchen hingewiesen, für zahlreichen Besuch Sorge zu tragen. — Die Generalversammlung des Vereins, die die Wahlen zum Parteitag vornimmt, findet am Montag den 21. August im „Sachjenhof“ statt. —

— Bezirksversammlungen des Sozialdemokratischen Vereins wurden am Montag in der Alten und Neuen Neustadt abgehalten. In der Neuen Neustadt besprach Genosse Veit die Tagesordnung des Parteitags in Jena. In der Diskussion sprach sich Genosse Freiling im Sinne des Referenten aus. Als Delegierten brachte die Versammlung den Genossen Freiling in Vorschlag. Der Bezirksleiter wies noch darauf hin, daß ein Vergnügen zum Sonnabend den 19. August arrangiert ist und bittet, es kräftig zu unterstützen. Genosse Breimeier freifertigt, daß die „Volksstimme“ einige Artikel zu ausführlich bringt. Genosse Niepohl und Veit verteidigen die Stellungnahme der „Volksstimme“ und betonen, daß die Leser als Parteigenossen über alles informiert sein müssen.

In der Alten Neustadt hielt Genosse A. Mitsch einen Vortrag über den Parteitag. Er verwies in seinem Referat auf die verschiedenen Tagesordnungspunkte und ersucht zu beantragen, daß von dem diesjährigen Parteitag ein besonderes Referat über die auswärtige Politik gehalten werde. Namentlich die Marokkoprobleme zwingen gerade dazu. Redner geht besonders auf die kommenden Reichstagswahlen ein und begrüßt es mit Freuden, daß unser alter Kämpfer Genosse Nebel hierzu das Referat übernommen hat. Als einen ganz wichtigen Punkt erwähnt der Redner die Frage der Waiseier und glaubt, daß es nicht möglich ist, dieselbe so weiterzuführen, wie dies in den letzten Jahren der Fall gewesen ist. Die Genossen Fuchs und Werner kritisieren, daß der Vorstand die Generalversammlung zu spät einberufen hat, da es nicht mehr möglich, Anträge im „Vorwärts“ zu veröffentlichen. Lange bespricht der Redner die Waiseier. Leider fehlte die Veranstaltung in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Angenommen wurde der Antrag des Vorstandes, die auswärtige Politik auf die Tagesordnung des Parteitags zu setzen. Als Delegierte zum Parteitag werden die Genossen Dahn und Landsberg sowie die Genossen Ude und Ude vorgeschlagen. Unter Vereinsangelegenheiten macht der Bezirksleiter darauf aufmerksam, daß in nächster Zeit eine Agitation für die Presse und den Verein gemacht werden soll. Ebenfalls wird auf die in dieser Woche stattfindende Versammlung wegen der eintretenden Milchverteuerung hingewiesen. Ueber diesen Punkt entspann sich eine lebhafte Debatte. —

— Zur Milchverteuerung in Groß- und Klein-Otterleben und Bernackendorf. Die Parteifunktionäre und Vorstände der Zentralgenossenschaften der genannten Orte beschließen sich am Mittwoch abends 8 1/2 Uhr, bei Strumpf mit der Milchverteuerung. Sämtliche Milchhändler der drei Orte sind zu dieser Sitzung eingeladen. Die Parteileitung, F. A. Fr. Hahn.

— Alkoholfreie Jugendberziehung. Im Anschluß an die am letzten Sonntag in der „Freundlichgasse“ abgehaltene Versammlung des Nürtners Nr. 25 des Int. Guttemplerordens wurde von dem in dieser Organisation tätigen Lehrer und Lehrerin ein jährlicher Probierungverband des „Deutschen Vereins für alkoholfreie Jugendberziehung“ ins Leben gerufen. Die Geschäftsführung liegt vorläufig in den Händen des Lehrers Bernhard Jüllig (Magdeburg). —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 190.

Magdeburg, Mittwoch den 16. August 1911.

22. Jahrgang.

Probier und Umgegend.

Verleben, 15. August. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr im Wenzelschen Lokal statt. Tagesordnung: Abnahme der Gemeindevorrechnung sowie der Rechnung des Elektrizitätswerts für 1910. Beschlußfassung über Gehaltsveränderungen der Beamten. Besprechung über Pensionsberechtigungen der Gemeindebeamten und Beitritt zu der Klasse des Provinzialverbandes. Bewilligung eines Beitrags für die hiesige Feuerwehr zum Besuch des Verbandstages in Tangerhütte. Armensachen.

Groß-Otterleben, 15. August. (Gemeindevertreter-Sitzung) Am Donnerstag abend 8 Uhr findet im Lokal der Witwe Ordung eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: Genehmigung zur Aufstellung eines Harmoniums in der hiesigen Friedhofskapelle; Besuch des Desinfektors Werkens um Zuschußleistung zu den Kosten des Besuchs des Desinfektorenlagers in Dresden; Verschiedenes.

Wagernleben, 15. August. (Das Gewerkschaftsfest) fand unter starker Beteiligung statt. Im Festzug befanden sich über 3000 Teilnehmer. Die Unterhaltung für die Kinder fand rege Teilnahme. (An der Stelle, wo die Verteilung der Prämien erfolgte, mußte von den Erwachsenen mehr Ruhe bewahrt werden. D. B.) Die Darbietungen am Abend in beiden Lokalen befriedigten allgemein. Das wohlgeleitete Gewerkschaftsfest wird zur weiteren Ausbreitung und Festigung der Organisationen beitragen.

(Ein Filmbrand) entstand am Sonntag nachmittag nach 3 Uhr in den Stadttheater-Vorstellungen. Der Film hatte eine Länge von 400 Metern. Ueber die Entstehungsurache konnte noch nichts festgestellt werden.

(Reiselustig) wurde die Ehefrau St., hinter dem Zoll wohnhaft. Unter Mitnahme eines größeren Geldbetrags verließ Frau St. heimlich ihre Wohnung.

(Einen strechen Diebstahl) führte ein Individuum am Sonntag abend in Wildes Lokal aus. Ein Teilnehmer des Gewerkschaftsfestes von außerhalb hatte sein Fahrrad in ein Zimmer gestellt. Als er es in Gebrauch nehmen wollte, fand er, daß Mantel und Schlauch vom Vorderrad gestohlen waren. Kaum zu verstehen ist es, wie bei einem solch regen Verkehr dieser Diebstahl ausgeführt werden konnte. Soffentlich gelingt es, den Dieb ausfindig zu machen.

(Gift genommen) hat die vor einigen Tagen des Ladenaubstahls überführte Frau Kolohl. Des weiteren hat sie sich die Pulsader geöffnet. Im Krankenhaus, wohin die Verletzte gebracht wurde, ist sie gestorben.

Burg, 15. August. (Zu der Parteilistung) am Freitag, in der Genosse L. u. d. Bericht vom Gewerkschaftskongress geben wird, werden die Delegierten erlucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen; ebenfalls sollen die Delegierten angeben, wieviel Broschüren von der Reichsversicherungsordnung und wieviel Protokolle vom dem Gewerkschaftskongress ihre Gewerkschaften haben wollen.

(Bildungsausschuß) Die Gewerkschaftsvorstände werden nunmehr ersucht, die aufliegenden Dauerarten einzuziehen.

Groß-Salze, 15. August. (Mißstände in der Zichorienfabrik von G. J. Scheuer.) Scharf zu rügen ist, daß jugendliche Arbeiter häufig von morgens 5 Uhr bis abends 8 Uhr arbeiten. Bei der Lohnzahlung werden sehr oft erhebliche Abzüge gemacht. Werden sich die Arbeiter beschwerdeführender an den Chef, wird gesagt, es seien Irrtümer vorgekommen. Solche Irrtümer, durch die Arbeiter, deren Lage ohnehin nicht rosig ist, geschädigt werden können, dürfen eben nicht vorkommen. Die Behandlung der Arbeiter müßte allgemein etwas mehr in Form gebracht werden, die anständigen und gebildeten Menschen würdig sind. Der Speiseraum — den Namen kann er gerechterweise gar nicht beanspruchen — befindet sich in sehr unsauberem Zustand.

Halberstadt, 15. August. (Das Gewerkschaftsfest) nahm unter einer recht starken Beteiligung einen befriedigenden Verlauf. An dem Umzug, der über 1000 Teilnehmer aufwies, konnte sich allerdings eine viel größere Anzahl Arbeiter beteiligen. Viele hatten es vorgezogen, dem Umzug aus dem Grunde fernzubleiben, weil sie ihr „hohes“ Angeht durch die fernende

Sonnenglut nicht verderben und seinen Schweiß, der bei dem Umzug in Strömen floß, vergießen wollten. Recht angenehm wurde es empfunden, daß die Straßen, durch die der Umzug seinen Weg nahm, vorher gesprengt waren. Diese Vorzüge sollte man aber auch auf den letzten Teil der Braunschweiger Straße, wo es tatsächlich am notwendigsten gewesen wäre, ausgedehnt haben. Vor dem Eintreffen des Umzugs der große schattige Garten im „Odeum“ schon stark besetzt, so daß viele keinen Platz fanden und sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Genosse Brand forderte in seiner Rede, die in einem Hoch auf die Arbeiterbewegung ausklang und in das die Festteilnehmer mit Begeisterung einstimmen, zu unermüdblicher, tatkräftiger Mitarbeit für die gesamte Arbeiterbewegung auf. Außer den gesanglichen Darbietungen der beiden Arbeiter-Gesangsvereine und des Frauen-Gesangsvereins „Gleichheit“, die für ihre Leistungen wohlverdienten Beifall ernteten, ist auch der Kinder-Chorchoral anerkennend hervorzuheben. Die Wirkung der von etwa 50 Knaben und Mädchen dreistimmig gesungenen Lieder „Wahrheit“ und „Das reine Herz“ war bei den Zuhörern eine ergreifende. Der Kinderchor, wie er hier gut einstudiert, mit selten reinen Stimmen zum Vortrag gebracht wurde, rührte jedes Herz und rief wohl bei den meisten als die nächste Folge Erinnerung der eigenen Jugendzeit nach. Zum Gelingen des schönen Festes trugen auch Arbeiterturner und der Radfahrerverein durch die Aufführung einiger Reigen einen nicht geringen Teil bei. Bei der Gelegenheit soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß die Arbeitervereine, die bei jedem Feste der Arbeiterbewegung freudig mitwirken, bei ihren eigenen Festen von den Arbeitern stark vernachlässigt werden. In der Richtung muß die Arbeiterbewegung in Zukunft, wenn sie nicht will, daß die Mitwirkung dieser Vereine schließlich gar in Frage gestellt wird, ihre Anerkennung besser zum Ausdruck bringen, indem sie die Veranstaltungen der Arbeitervereine besucht und die der bürgerlichen Vereine meidet.

(Funktionär-Sitzung.) Eine Sitzung sämtlicher Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre sowie der Vorstände und Funktionäre der Arbeiter-Sport- und Bergnützigkeitsvereine findet am Donnerstag abend 8 Uhr, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Das Erscheinen aller Beteiligten ist dringend erforderlich. In der Sitzung wird unser Reichstagskandidat über die Aufgaben der Funktionäre der Arbeiterbewegung reden. Außerdem werden noch andre wichtige Fragen erörtert.

(Raum glaublich) Der Arbeiter Michert, der am Sonntag nachmittag zwei Pferde in die Schwemme geritten hatte, wurde auf dem Rückweg nach Klein-Duesenstedt durch Schweurden der Pferde in den Chausseegraben geschleudert, wo er hilflos mit gebrochenem Oberkörper liegen blieb. Der Verletzte hat dort, trotzdem Passanten vorübergingen, von 4 Uhr nachmittags bis abends 8 Uhr gelegen. Da er nur mit Hemd und Hose bekleidet war, will man ihn für einen Handwerksburschen gehalten und sich nicht um ihn gekümmert haben. Daß auch nicht einer der Passanten gemerkt haben soll, daß es sich um keinen Handwerksburschen handelt, der sich im übrigen nicht stundenlang in die Sonnenglut legt, sondern um einen Verunglückten, ist doch recht verwunderlich. Auch die Frage ist berechtigt, ob der Besitzer der Pferde das Fehlen des Mannes und schließlich auch der Pferde nicht gemerkt hat. R. wurde, nachdem man seinen Zustand erkannt hatte, nach dem Krankenhaus gebracht.

Renhaldensleben, 15. August. (Feuer.) Unser Feuermelder alarmierte Sonnabend nacht die Einwohner und damit auch die Feuerwehr. Wie üblich, pilgerten viele hundert Personen dem Lichtschein zu. Da das Feuer aber zu entfernt war — es brannte in Althaldensleben —, machten die Massen bald Halt und machten hüßige Bemerkungen über den Turmwächter, der sich bei der Signalabgabe geteilt hatte. Am Montag vormittag erklang abermals Feueralarm. In der Sülplinger Straße brannte ein kleines Wohnhaus mit den Ställen nieder. Selbstentzündung des Heues oder Strohes soll die Ursache gewesen sein.

(Die „Monteure“.) In der Gastwirtschaft „Zum Färsten Bismarck“ nahmen am Sonntag zwei Personen Wohnung und gaben sich als in einer Fabrik beschäftigte Monteure aus. In der Nacht nahmen sie jedoch eine gründliche Hausdurchsuchung vor, bei der ihnen reiche Beute an Gold- und Silbergegenständen in die Hände fiel. Vermutet wird, daß die Gauner sich nach Magdeburg gewendet haben.

Ocherleben, 15. August. (Unser Gewerkschaftsfest) verlief in einer Weise wie nie zuvor. An dem Festzug beteiligten sich annähernd 500 Gewerkschafter, und in musterzünftiger Ordnung bewegte sich der Zug durch verschiedene Straßen der Stadt. Hoffentlich wird die Behörde nun einsehen gelernt haben, daß die Arbeiterbewegung in jeder Hinsicht berechtigt, Feste zu feiern und Ordnung bewahrt. Die organisierte Arbeiterbewegung braucht keinen polizeilichen Schutz. Am Nachmittag amüsierten sich die Kinder bei allerlei Belustigungen. Die Abendveranstaltungen erfreuten sich ebenfalls eines Massenbesuchs. Der Saal erwies sich für diesmal als viel zu klein. Die Darbietungen wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Die Arbeiterturner zeigten schöne Formen ihrer Leistungen. Die Festrede hatte Genosse L. u. d. (Magdeburg) übernommen. In kernigen Worten verstand er es, die Massen anzusprechen. Die Arbeiterbewegung kann stolz sein auf den Verlauf des Gewerkschaftsfestes. Mancher Arbeiter ist wieder für uns gewonnen worden.

Osternied, 15. August. (Das Kriegerfest) ist wieder einmal vollkommen nach Wunsch der beteiligten Kreise verlaufen. In der Ansprache auf dem Denkmalsplatz spielte das Wort Marocko natürlich eine große Rolle. An die wilden Berber dachte der geistliche Prediger wohl weniger, desto mehr aber sprach er in Poesie und Prosa von der „eisenharten Faust“, dem nutzlosen langen Verhandeln und dem viel besseren „Dreinschlagen“. Es nimmt sich doch eigenartig aus, daß gerade unsere heutigen Diener Gottes so scharf auf Kriegsfähigkeit sind. Die hohe Tagestemperatur sorgte natürlich dafür, daß enorme Mengen Alkohols zur Vertilgung kamen und manche Ordnungsstöße „halbstarren Systems“ in lustige Schwankungen verkehrt wurde. Am wichtigsten für die Abendstunden der Arbeiterbewegung eine würdigere Unterhaltung zu bieten, ließ der Arbeiter-Turnverein vorwärts im schönen Parkgarten durch Mitglieder des Sommertheaters das prächtige Schauspiel „Balak und Hütte“ aufführen. Das Stück wurde mit herzerfröhlicher Natürlichkeit gespielt und der Besuch war ein guter. Wenn trotzdem noch viele organisierte Arbeiter den Kriegerfestplatz bevölkerten, so ist dies ein Zeichen größter Denkschwäche und Dummigkeit. Man lege doch diesen unsern Klassenoffenen einmal folgende Frage vor: Besuchen jene Kriegervereinmitglieder und Festveranstalter, denen ihr euch als „Publikum“ ausdrückt, auch unsere Mäntel und Gewerkschaftsfeste? Noch in später Nachtstunden könnte ein wildes Gedul, ein geradezu widerwärtiger Varm vom Vagen Kampferüber zu der stillen müden Stadt, so daß allen weniger „Kriegstisch“ geschnitten Einwohnern der so notwendige Schlaf zur Unmöglichkeit wurde. Ist das kein grober Unfug? —

(Infolge Siphilids) ist am Sonntag die 73jährige Tochter der Familie Siebenjohn hier selbst gestorben.

Ottleben, 15. August. (In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung) welche im Thormeyerschen Lokal in Ausleben stattfand, zu der die Bevölkerung von Ottleben und Umgegend geladen war, sprach der Reichstagskandidat des Reiches, Genosse Brandes (Magdeburg), über die Volksbedrückung und Volksausbeutung und erntete die begeisterte Zustimmung der Versammelten. Sie verpflichteten sich, kräftig mitzuarbeiten, um die Volksabrechnung bei den Reichstagswahlen zu einer mächtigen zu gestalten. Genosse Brande schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Partei der Unterdrückten.

Bömmelte, 15. August. (Im Wanne des Alkohols.) Eine ekelregende Szene spielte sich am Sonntag nachmittag in der Hauptstraße unsers Ortes ab. Zwei junge Burschen hatten in einem hiesigen Gasthaus den preussischen Junkern den bekannten Tribut der Dummheit geopfert und waren dadurch in eine kriegerische Stimmung geraten. Da es nun diesmal mit den Franzosen noch nicht — losgeht, so suchten sie sich einen Radfahrer aus, den sie anrennen und vom Rade rissen. Der also Angegriffene ließ sich natürlich eine derartige Behandlung nicht gefallen, und so kam es denn in der Nähe der Grabenhäuser zu einer regelrechten Prügelei, wobei einer der Angreifer der leidtragende Teil war. Von einem in der Nähe wohnenden jungen Mann wurde schließlich der Szene ein Ende gemacht.

(Schwacher Kirchenbesuch.) Der männlichen Jugend unsers Dorfes wurden am Sonntag von der Kanzel herab kräftig die Lebtien gelesen, weil sie nicht, wie es Pflicht und Schuldigkeit der preussischen Untertanen ist, allmonatlich zur Kirche kommt. Es ist sicher für einen Weislichen kein angenehmes Gefühl, vor leeren Bänken zu reden. Hierfür aber die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen, ist ebenso töricht wie die Behauptungen mancher Leute, die jegliche Trostlosigkeit sei eine Strafe des Himmels. Die Ursache des schwachen Kirchen-

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Ida Christen.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Es dämmerte schon, als Leopold mühsam durch die Straßen der Stadt ging, und wie er endlich bei dem Hause der Madame Margot ankam, war es unten auf der Erde dunkel geworden und nur oben zwischen den Häusern lag wie ein ausgepanntes Lichtes Tuch der graublasse Abendhimmel. — Der Leopold schlich quer über die Straße und lehnte sich gegenüber dem Hausstor an die Mauer, so daß er hinaufsehen konnte zu den hellerleuchteten Fenstern des Salons. Er war so müde, so zerschlagen, daß er es nicht fühlte, wieviel Vorübergehende an seine Schulter ramten, nur ab und zu griff er an die kalten Steine, denn seine Hand glühte vor Hitze und gegen den Kopf wallte es auf so fochend heiß, daß er die Augen schließen mußte, denn das Haus gegenüber bewegte sich und er schien ihm blutrot. — Als er wieder aufblicken konnte, sah er die Lene oben am Fenster stehen, ihre schlanke dunkle Gestalt hob sich von dem hellen Hintergrund rein ab.

„Lene!“

Mit zwei Sähen stand der Mann in dem Straßengleise, er rief, winkte und nickte hinauf und wäre wohl schnurgerade zu ihr gerannt, doch da rollten rechts und links die Menge Wagen vorbei, er konnte nicht hinüberkommen zu ihrem Hausstor. — Aber er sah sie! — Das war ihr süßes Gesicht, so bewegte sie die Hand oft, wenn sie am Fenster sah daheim. — Jeder andre Gedanke als an sie, jedes Gefühl von Schmerz war ausgelöscht, sie war da, er sah sie wieder, nur zu ihr — zu ihr.

Sie wendete nicht einmal den Kopf nach jener Richtung, wo er stand, jetzt ging sie sogar von dem Fenster fort und nur hier und da sah er ihren Schatten auftauchen. Erst als sie ganz verschwunden war, sagte er sich deutlich vor, was er jetzt wollte. Mit ihr reden, sie fragen: Was soll nun aus uns werden? — Aus uns dreien? Er wollte das von keinem geschickten Advokaten mehr hören, sie sollte es ihm sagen, sein Weib, das sein Kind geboren hatte und das doch zu ihm gehörte, wenn sie auch da oben sah und nimmer daheim in der großen Stube. — Vielleicht ging

sie gern wieder zurück in die „Blaue Gans“, nachdem sie unter den fremden vornehmen Menschen gelebt hatte und einsehen mußte, daß nicht viel dahinter ist bei ihnen. Vielleicht schämt sie sich nur, so ohne weiteres heimzulaufen, und wartet, daß er komme und sie bittet — und endlich, ja, er hatte sie ja vertrieben, Weibergerede soll ein Mann nie so schwer nehmen, im schlimmsten Falle hatten sie beide gefehlt, und es war jetzt, da sie sich so lange fern gewesen, leichter gutzumachen und zu vergessen als damals. Wenn sie erst wieder daheim ist, dann macht ihm das tägliche Brot keine Sorge mehr, dann findet er gewiß rasch wieder eine Stelle, ah, für sie würde er eifrig suchen, laufen und schaffen, wäre sie da, so müßte er ja, wofür er sich plagte, für sie gäbe er ja seinen letzten Blutstropfen hin.

Der Leopold stand jetzt neben dem Hausstor der Madame Margot, da heraus mußte die Lene kommen, da gab es kein Ausweichen, kein Davonlaufen, sie mußte an ihm vorbei und mußte ihm also Rede stehen.

Stunden waren hingegangen und er mußte es nicht. Seine Gedanken waren auf die Zukunft gerichtet und er suchte sich die Schmerzen der Vergangenheit zu verringern. Jetzt sah er, wie gegenüber an der dunklen Mauer die hellen Fensterbänke eins nach dem andern verschwanden, nun mußte er, daß herüber bei der Französin die Dichter ausgelöscht wurden und daß die Lene nun bald herabkommen müßte. Er reckte sich stramm auf und steckte die Hand fest in die Tasche. Jetzt kamen fröhlich lachende Stimmen näher, ach nein, so lachte sie niemals, ein junges Mädchen sichert und plaudert mit der ältern Frau, die neben ihr geht und nicht ernst bleiben kann bei der Geschichte, welche das lustige Ding atemlos herplappert, die Frau preßt das Tuch vor den Mund und krümmt sich zusammen vor Lachen.

„Warten wir auf Madeleine?“ fragte die Ältere, als sie durch das Tor gingen und an Leopold vorbeikamen, „das müssen Sie ihr auch erzählen, es ist so komisch!“ „Nein, gehen wir nur, Madeleine wurde im letzten Augenblick noch zu Madame gerufen, und dann — vielleicht schadet das Lachen auch ihrer Schönheit wie das Weinen, den sie weint nicht, damit sie ihr Gesicht —“

Mehr konnte der Mann nicht hören. Freilich, das war sein Weib, das weder lachte noch weinte, damit ihr Gesicht

kein Fältchen bekommt. Das schöne Gesicht galt ihr mehr als Freude oder Leid, ihre Schönheit kam immer zuerst, sie war also geblieben, wie sie ehemals gewesen — das schlug wie der Blitz in seine Zukunftsgedanken, mit ihrer Schönheit, die ihm doch stets vor Augen schwebte, hatte er nicht gerechnet, da oben gedeiht sie leichter wie daheim bei Mann und Kind. Seine Hand fuhr aus der Tasche, er rückte sich den Hut tiefer in die Stirn, denn ein Windstoß kam um die Ecke gerast, flog pfeifend durch die Hauseinfahrt und wirbelte seine langen Haare über die Hutkrempe. Der leere Rockärmel baumelte hin und her und der schlottrigweite Rock hauchte sich auf oder legte sich eng an seine abgemagerten Glieder, je nachdem sich der Wind drehte. Wie er nun so dastand, gegen den Sturm ankämpfte und mit seinem einen Arme Hut und Stock zu halten suchte, da wehte es ihn mit einem Male heiß an, er tappte dorthin, wo er ihre Stimme vernahm, er wischte sich den Staub aus den Augen und suchte sie zu sehen, die ihn halblaut bat:

„Geh aus dem Wege, Leopold!“

„Der . . . wird . . . ich hab . . . mein Jesus! . . . Lene . . .“

„Mache kein Aufsehen.“

„Weib, komm, ich bitte Dich!“ stammelte der Mann.

„Was willst Du?“

Sie gingen aus dem Tor, hogen hinaus auf die Straße, der Sturm war ihnen jetzt im Rücken und trieb sie vorwärts, immer noch wehrte sich der Leopold gegen seine Haare, die ihm in die Augen flogen, gegen seinen Rock, der sich über die Brust bis unter das Kinn hinaufblähte, und gegen den Leeren flatternden Ärmel, den der Wind sogar in das weiße Gesicht des jungen Weibes schlug —

Die Lene hatte sich eng in ihr langes Umschlagetuch gehüllt, der kleine festanschließende Hut und der straffe, bunte Schleier ließ an keinem Härchen ihres glatten Scheitels rühren, die schlanke Gestalt war selbst mitten im Sturm ebenmäßig zusammengehalten, unbewegt.

„Was willst Du?“ fragte sie, leicht Atem holend, während er mit weitgeöffnetem Munde neben ihr herabwankte.

„Dich . . . sehen . . . fragen . . . mann . . . Du heimkommst?“

(Fortsetzung folgt.)

besteht liegt bei den Herren Geistlichen selbst. Sie sind eben nicht mehr das, was die Jünger Jesu waren, die ohne Scheu den Fürsten und Königen die Wahrheit sagten. Wo sind heute die Priester, die mit aller Strenge darauf dringen, daß die Lehren des Magaziners: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da Diebe nach graben“, auch wirklich gehalten werden? Sehen wir nicht, wie eine kleine gut-situierte Klasse sich große Kapitalien ansammelt, und davon herrlich und in Freuden lebt, ohne zu arbeiten! Wollen die Herren Geistlichen diesem Uebelstand abhelfen, dann müßte kein Kammerieren mehr, denn müßten sie eben unsere Forderung unterstützen: Trennung von Staat und Kirche.

Queblinburg, 15. August. („Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Metallarbeiter.“) und wie sind sie zu verbessern? lautete das Thema der am Montag abend stattgefundenen allgemeinen Metallarbeiter-Versammlung. An der Einberufung hatten sich alle in Betracht kommenden Organisationen beteiligt. Die Versammlung war von annähernd 400 Personen besucht. Aus dem Referat ist zu ersehen, daß die Metallarbeiter Queblinburgs hinter denen anderer Städte weit zurückstehen. Wohl machen einige Fabrikanten in Androhung von Entlassungen alles Mögliche, um nach außen zu glänzen, tatsächlich werden gerade dort die niedrigsten Löhne gezahlt. An die niedrigsten Instanzen wird von den Unternehmern appelliert. Nach einer Statistik beträgt der Durchschnittslohn eines Metallarbeiters 23,65 Mark. Sehr groß ist aber die Zahl derer, die weit unter dem Durchschnitt verdienen. Verdienen doch die Schleiferarbeiter nur 18,08 Mark die Woche, trotz ihrer schweren Arbeit. Sehr häufig wird von den Unternehmern bei Lohnforderungen gesagt, daß die Wohnungsverhältnisse hier bedeutend günstiger seien als anderswo, ebenso sei es mit dem Lebensmittelpreis. Aber selbst der städtische Verwaltungsbericht gibt zu, daß die Lebensmittelpreise in wenigen Jahren ganz bedeutend gestiegen sind. Sehr verbreitet ist das System der Heberfunden, ein Teil der Arbeiter nimmt sogar noch Arbeit mit nach Hause. Dadurch schädigen sich die Betroffenen aber selbst ebenso wie die Allgemeinheit. Zunächst soll an die Unternehmer mit dem Wunsch herangetreten werden, daß Sonnabends 1 Stunde früher aufgeschört wird. Nebenstunden sollen mit 25 Prozent, Nachtarbeit mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt werden. Der niedrigste Lohn soll wenigstens 35 Pf. pro Stunde betragen. Die Lohnzahlung soll am Freitag abend stattfinden, so daß die Arbeiterfrauen ihre Einkäufe machen können. Dadurch würde auch der Handelsstand entlastet. Die Organisationsleistungen erbiten sich von der Versammlung die Ermächtigung, diese Forderungen den Unternehmern zu unterbreiten. Ein Arbeiter der Firma Steinte u. Hartung schlägt vor, daß der Ausschuss dieser Firma dem Unternehmer die Forderungen vorlegt. Er hofft, daß dies vollen Erfolg hat. Bei einer andern Firma sollen gegenwärtig Forderungen gestellt sein, die weitergehen, als die in der Versammlung genehmigten. Es wäre vielleicht gut, bei diesen Unternehmern jetzt keine neuen Forderungen zu stellen. Dagegen wird ausgeführt, daß man sich nicht danach richten soll. Durch die „Wohlfahrtsvereinigungen“ dieser Firma solle doch den Arbeitern nur das Vereinerrecht genommen werden. Es ist sogar so weit gekommen, daß der Unternehmer seinen Arbeitern verboten hat, ohne seinen Willen Werkstattbesprechungen abzuhalten. Weiter wird unter dem Beifall der Versammlung ausgeführt, daß das Verhalten der Gewerkschaftsmitglieder gegenüber der Firma Gebr. Brandt in diesem Augenblick geradezu unverhältnißmäßig sei, nachdem man sich in den vorhergegangenen Vertrauensmännerversammlungen über ein allgemeines Vorgehen bei allen Firmen geeinigt habe. Die Abstimmung ergibt, daß die gesamte Versammlung damit einverstanden ist, daß die von den Organisationsleitungen gestellten Forderungen den Unternehmern unterbreitet werden. Mit einem warmen Appell an die Verantwortlichen, die Organisationen zu stärken, wird die Versammlung geschlossen.

Schönbeck, 15. August. (Großes Schadenfeuer.) Am Sonntag abend gegen 11 Uhr hand auf der chemischen Fabrik „Germania“ das Gebäude der Soda- und Glaubersalzfabrikation in hellen Flammen. Der Feuerwehrgang gelang es, die Nachbargebäude vor dem Feuer zu bewahren. Der Arbeiter K., welcher schon 40 Jahre in dem Werk tätig ist und zur Zeit des Feuers in dem Gebäude an einem Schmelzofen beschäftigt war, ist seitdem spurlos verschwunden. Man vermutet, daß der Arbeiter dem Feuer zum Opfer gefallen ist. Wahrscheinlich hat er sich in dem Gebäude zu lange aufgehalten und ist infolge Einatmens von Qualm ohnmächtig geworden und erstickt. Die Ursache des Feuers soll sein, daß sich infolge der großen Hitze in dem Gebäude befindliche Stoffe selbst entzündet haben. Die Nachforschungen nach dem Arbeiter K. sind noch in vollem Gange.

(Unfällefall.) Als am Montag vormittag der Omnibus die Straße von Barbis nach Schönbeck passierte, brach der Wagen etwa 300 Meter hinter der Zementfabrik mit neun Insassen zusammen. Es ist anzunehmen, daß bei der großen Hitze die Achsen in Brand geraten und gebrochen sind. Mit einigen Hautabschürfungen kamen die Insassen davon.

(Von der Elbe.) Mit dem Wasserstand am Montag von 46 Zentimetern wurde nun das niedrige Wasser von 1904 erreicht. Wenn nicht bald anhaltender Regen eintritt, wird die Wasseralamität noch größer als 1904. Das Montagegewäss von der Elbe soll Ende dieser Woche fertiggestellt werden.

(Kartellisierung vom 10. August.) Genosse Prützer macht der Versammlung von der bevorstehenden Vertagung der Milch-

Wittteilung und ersucht, dahin zu wirken, daß dies den hiesigen Händlern nicht wieder so leicht wird wie bei der vorigen Erhöhung des Milchpreises. Genosse Pöhlner verliest eine von den Abtötenden angenommene Resolution, in welcher sich diese gegen eine Erhöhung des Milchpreises aussprechen. Zur Vollstreckung in Folge dessen wurde beschlossen, zwei Drittel der Milch aus der Kartellkasse und ein Drittel aus der Kartellkasse zu entnehmen. Die Delegierten sind einverstanden. Genosse Prützer macht auf das am 20. August im „Stadtspark“ stattfindende Gewerkschaftsfest sowie auf den Vortragskursus des Genossen Dunder aufmerksam und ersucht für beide Veranstaltungen sichtlich zu agitieren. Die Einnahmen der Kartellkasse betragen im zweiten Quartal 338,17 Mark und die Ausgaben 220,81 Mark. In der Bibliothekskasse war eine Einnahme von 298,54 Mark und eine Ausgabe von 169,30 Mark zu verzeichnen. Der Antrag der Großer-Salzer Genossen auf Abhaltung eines Kränzchens in „Stadt Hamburg“ am Tage des Gewerkschaftsfestes wurde abgelehnt. Der Bibliothekskasse werden in Zukunft nur 25 Prozent der Kartellbeiträge zugeführt. Einige lokale Angelegenheiten kamen noch zur Besprechung. Anwesend waren fast sämtliche Delegierten.

(Zum Gewerkschaftsfest.) Den Gewerkschaften zur Nachricht, daß die Genehmigung zum Umzug eingegangen ist. Alle Gewerkschaften müssen sich zahlreich beteiligen.

Stahlfurt, 15. August. (Das Gewerkschaftsfest) verlief unter starker Beteiligung. Bewundernswert war, daß trotz der tropischen Hitze der Umzug eine so stattliche Teilnehmerzahl — weit über 700 — aufwies. Aber trotz der Hitze fand die Sanitätskolonne keine Veranlassung zum Eingreifen. Bemerkenswert war, wie sorgfältig die Stahlfurter Polizei die Anziehenden beschützte, daß ihnen kein Leid geschehe. In dieser Beziehung ließ es die Volkspolizei durchwegs an Aufmerksamkeit fehlen.

(Schwindler.) Zwei Damen hatten hier recht zweifelhafte Geschäfte gemacht, indem sie nach Photographien Bildnisse auf Broschen in der üblichen Weise zu liefern versprochen. Es scheint nicht, daß sie allzu viele von denen, die nicht alle werden, gefunden haben. Denn sie scheinen nicht einmal die Kosten in ihrem Geschäft haben zahlen zu können. Mindestens sind sie „gerückt“. Aber auch da sind sie nicht weit gekommen, sondern wurden von der Polizei aus einem Hause der Bismarckstraße herausgeholt, natürlich im Besitz zahlreicher Baulitens.

Wernigerode, 15. August. (Fremdenbesuch.) Die Zahl der Kurgäste beträgt bis jetzt 4828, gegen das Vorjahr 446 mehr. Die Zahl der Besucher bis zu 3 Tagen beträgt 19 933, das sind 2561 mehr gegen das Vorjahr. Wernigerode zählt 1884 Kurgäste, Nacht-fremde bis zu 3 Tagen 1361; gegen das Vorjahr mehr 144 und 127.

(Die erste Theater-Vorstellung des Bildungsausschusses.) welche am 9. August stattfand, war leider nicht genügend besucht. Die Gewerkschaftsvorstände müssen nun dafür Sorge tragen, daß die nächste Vorstellung, welche am 30. August stattfindet, einen besseren Besuch aufweist. Es ist uns nicht obzerräumt, eine gute Theater-Vorstellung besuchen zu können, deshalb sollten die Wernigeröder Arbeiter diese Gelegenheit besser wahrnehmen. Zur Ausführung gelangt das Lustspiel „Doktor Klaus“.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 14. August.
Aufgebote: Sergeant, Oberjahnenschmied Karl Westermann in Seudal mit Olga Neumann hier. Stellmachermstr. Wilh. Ferd. Karl Wölfe in Cisleben mit Luise Steffen hier.
Eheschließung: Milchverkäufer Walter Gagner mit Marie Wehde.

Todesfälle: Witwe Luise Mee geb. Henne, 78 J. 11 T. Witwe Thelma Fischer geb. Heißig, 69 J. 5 M. 14 T. Witwe Anna Schaefer geb. Knappe, 69 J. 1 M. 12 T. Rentier Christoph Wille, 64 J. 6 M. 23 T. Witwe Marianne Schulz geb. Knappe, 62 J. 6 M. 8 T. Anna geb. Lange, Ehefrau des Handelsm. Fritz Götz, 52 J. 8 M. Landwirtsch. Arbeiterin Admiga Kurek aus Nordelitz, 15 J. 9 M. 27 T. Schuhmachergehilfe Karl Kühne, 33 J. 7 M. 20 T. Hermann, S. des Schuhm. Hermann Müller, 1 J. 3 M. 12 T. Fritz, S. des Stellmach. Friedrich Wölfe, 3 J. 3 M. 20 T. Karl, S. des Oberpostpraktikanten Thomas Esben, 7 M. 18 T. Wilhelm, S. des Arb. Karl Homann, 1 J. 7 M. 3 T. Wilhelmine, T. des Arb. Ernst Nahrstedt, 6 M. 19 T. Margarete, T. des Schloß. Wilh. Polatowitsch, 6 M. 9 T. Kurt, S. des Schuhm. Karl Nurr, 6 M. 2 T. Berta, T. des Kesselschmieds Robert Namborn, 5 M. 12 T. Martha, T. des Kürschners Karl Wiermann, 6 M. 29 T. Vera, T. des Cafetiers Adolf Steier, 5 M. 27 T. Otto, S. des Arb. Karl Tellers, 3 M. 10 T. Ilse, T. des Herrenkleidermachers Hermann Bartels, 1 M. 22 T. Willi, S. des Arb. Heinrich Hornung, 3 M.

Endenburg, 14. August.
Eheschließungen: Schuhmacher Rich. Gut mit Anna Schaper. Kernmacher Walter Reinhardt mit Helene Echebrecht. Geburt: Gertrud, T. des Arb. Laurentius Brylenski.
Todesfälle: Emma geb. Radtwin, Ehefrau des Formers Joh. Radtke, 25 J. 11 M. 13 T. Marita geb. Müller, Ehefrau des Polizeiboten Wilh. Otto, 36 J. 2 T. Ilse, T. des Kaufm.

Vom Sterben der Berge.

Die Elemente dulden nichts Gutes. Das ganze Jahr hindurch, Tag und Nacht, sind der Sturm und der Regen, die Sonne und der Frost an der Arbeit, um alles dem Erdboden gleichzumachen. Sie haben ja eine halbe Ewigkeit zu diesem Abwärtswert und reellen sich nicht damit. Aber sie sind unruhig. Wo jetzt über die grünen Weideweiler auf den höchsten Gipfen unserer deutschen Mittelgebirge trüblich und hermallos der Wanderer zieht, da standen vor Jahrmillionen — oder wie lange es her sein mag — die gleichen Gratgaden, den denen heute noch in den Alpen die irdischen Geschöpfe niederfallen. Eine forwährende frische Springsarbeit unterwirft auch die immortellen Gipfel.

In der glühenden Sonnenhitze dehnt sich der Fels aus und zieht sich beim rasch einfallenden Nachtröpf wieder zusammen. Das ist das Spiel des Gesteins, bei dem es früher oder später seine Risse bekommt. Regen, Schnee oder Verdunstungsfähigkeiten sind rasch dabei, um die kleinen Spalten mit Wasser zu füllen, das bei Eintritt von Kälte gefriert. Es braucht aber Flieg. Bei dem mehr oder weniger schmelzbar, der wiederholte einmal im Winter das Experiment mit der gefüllten Wasserflasche, aus der beim Gefrieren ein Gipsstropfen herauswächst. So erweitert der Spaltrost das Felschen wie ein ständig wachsender Berggang eben an einer Felsrinne bis zu den höchsten Säulen von Schnee, die den Steinmann des Berges zerlegen, ist es nicht mehr als von dem rasen fast mikroscopisch kleinen Loch, das ein Schmelzwasser in einen Schmelzwasser macht, bis zu dem Brod, das schließlich als Über des Schmelzwassers irgendwo heraustritt. Ist aber einmal eine Felsrinne angefahren, so treten bei der Abbröckelarbeiten immer weitere Faktoren in Tätigkeit. Wird ein kleiner Stein durch Spaltrost herausgerückt, der zufällig die letzte Spitze großer, aber ihm ruhender Felsstücke war, so können diese leicht bis zum Meer der Schwere ab, und es gelangt wird in der Verlagerung von Berggängen herab, wie auf einige unbedeutende Hügel Gesteinsmassen ganze Kilometer folgen, die Hunderttausende andern. Das ist das langsame, wenn auch nicht immer langsame Sterben der Berge.

Die Gefahr des Steinabfalls in den Alpen hängt natürlich in hohem Maße von der Beschaffenheit des Gesteins selber ab. Die Elementargefahren, welche langsam die Berge zertrümmern, haben ein leichteres Gewicht bei dünnblättrigen Sandsteinen als bei den massiven Felsarten aus Granit und Gneis. Aber es gibt kaum einzigen Berg in den Alpen, der nicht an irgend einer Stelle und zu irgendeiner Tageszeit Felsabfälle abgibt. Einfache Abwehrregeln wie zum Beispiel: „Der Stein-

schlag beginnt immer erst nach Sonnenaufgang“, sind für den Bergsteiger noch gefährlicher als der Steinabfall selber. Da gibt es nur eins: Augen auf! Denn wenn uns die Ohren warnen, dann ist es gewöhnlich schon zu spät. Ich habe mir von alten Soldaten erzählen lassen, welche Wirkung das Pfeifen der ersten Gewehrpatrone im Krieg auf den Menschen ausübt. Etwas Ähnliches ist es mit dem unbedeutenden Surren und Säusen, welches sich herabschallende Steine verursachen. Da erlebte ein jeder Scherstein gegen Steinabfall gibt es überhaupt nicht, weil auch einmal am Stellen, wo nach nie Abbröckelungstrümmen herunterfallen, solche abstürzen können. Es hat überall einmal zuerst angefangen.

Das Sterben der Berge vollzieht sich aber auch oft durch katastrophale Katastrophen, Verrückte und Keltische. Der Felscher, der die „erratischen Blöcke“ zerlegt, ist auch ein Totengräber der Alpen. Aber noch erfolgreicher arbeiten die Schneegewitter und Stürme.

„Siehe, es war alles neu geworden.“ Kein Wort drückt — allerdings in andern Sinne — die Empfindung eines Bergsteigers in den Alpen, der bei klarem Himmel und frohender Sonne ausgegangen war und im Fels oder auf dem Gletscher von einem Unwetter überfallen wurde, besser aus, wie dieser Satz aus der Axtologie. Verheerend, wie apokalyptische Gestalten, treten Sturm und Kälte, Nebel und Gewitter in den Hochregionen auf. Die Zeit einer ganz kurzen Nacht, eines Verhältnisses, genügt zu einem raschen Wetterumschwung. So nach nur wenigen Minuten die Sonne um die Felsen fließt, da fahnen schwere, schwarze Wetterwolken auf, orkanartige Windstöße erschauern die Luft und der Donner dröhnt sein Gloria in das neue Schauspiel. Schon ein harter Regen, gegen den man sich im Tal oder in den Städten ganz leicht mit dem Regenschirm schützt, kann verderbbringend werden, denn er ist oft nur das Signal zu fürchterlichen Steinlawinen, wobei schwere Felsblöcke durch Regenunterwaschung ins Rollen und Stürzen kommen. Selbst der stille Nebel, der in den Niederungen so stimmungsvolle Landschaftsbilder herbeizubringen kann, ist in den Alpen ein gefährlicher und gefährdeter Feind und schimmernd als Kälte und Schnee. Er isoliert den Bergsteiger, als ob er nicht mehr auf der Welt wäre; er vernebelt die Umgebung bis zur völligen Unkenntlichkeit, weil man nur noch Konturen sieht, und täuscht dem Auge Dinge vor, von deren Unrichtigkeit erst der kolossale Fuß überzeugt.

Das Unwetter tritt in den Alpen oft ganz lokal in geringer Ausdehnung auf. Ein ständiges Wetter im Tale zeigt oft nur eine um eine 100-Meter-Gipfelgränze freiziehende Wolke an, daß dort oben Menschen im Sturm um ihr Leben kämpfen. Den höchsten Fels betrachtet man, dem auf dem Weisshorn bei Zermatt im Sturme bei 20 Grad Kälte das Saat gefror, während eine

Stunde von ihm entfernt zur gleichen Zeit Whymper, ein englischer Alpinist, sich im Sonnenschein wärmte.

Alles, was man in der Ebene schlechtes oder nicht schönes Wetter nennt, das ist im Hochgebirge immer schon Unwetter. Leichter Regen, der die Kleider des Hochtouristen durchnäßt, ist schon schwere alpine Gefahren. Denn wenn plötzlich Temperatursturz und ein Sturm auftritt, dann ist die Wahrscheinlichkeit des Errierungstodes für den Mann in nassen Kleidern so groß als für den in trockenen. Stürme machen dem auf Graten oder andern exponierten Stellen befindlichen Bergsteiger nicht viel Federlebens. Sie werfen ihn zu Boden, stürzen ihn, wenn er keinen Halt und Schutz findet, in die Tiefe.

Ein Hochgewitter dauert im allgemeinen nur kurze Zeit, es wird von allen, die es erlebt haben, als ein Schauspiel grauenhafter Großartigkeit geschilbert, in welchem der Mensch stattdessen eine andre als häßliche Rolle spielt. Die Bedingungen sind da ein zuckendes, feuriges Nebes zwischen Himmel und Erde in unmittelbarer Berührung. Grate und Felsspitzen fassen bei dem Austausch von Erd- und Wolkenelektrizität, und wenn es dunkel genug ist, so kann an der Spitze des Fiedels, wenn man sich dieses plötzlich gefährlich werdenden Freundes nicht entledigt hat, die blaue Erstrahlenbüchel sehen. Es ist sogar nicht selten berichtet worden, daß die Menschen selbst von Strahlengliedern umgeben sind nach allen Richtungen im Sanct-Clms-Geuer ehen. Die Blitze, die im Hochgebirgsgebiet immer weiter größer als in der Ebene, das beständigen außer den Blitzen, von welchen Hochgebirgsgefahren getroffen wurden, die diesen verlagerten Göttern an Felsgaden die vielen Löcher, welche der Blitz in die Steinmänner auf Gipfeln und in die das Gipfelbuch verwahrenden Blechbüchlein geschlagen hat.

Alle alpinen Gefahren werden durch das Unwetter gesteigert, aber auch das Hochgebirge der Möglichkeit. Zu der Höhe der objektiven Gefahren des Steinabfalls, der Gletscher, der Lawinen und tritt noch die subjektive der Felsabfall, die bis zur völligen Apathie und gänzlich gütigste dem Schicksal gegenüber gehen kann. Innere Unlegenheit und falschlirige Beherrschung der Situation hat Unwetter im Hochgebirge die Feuerprobe zu bestehen. Es ist sogar nicht selten, wenn man jung, gesund, begütert und ein mäßiger Bergsteiger ist, bei schönem Wetter das über Meter hohe Matterhorn zu besteigen. Gegen die übliche bringen einen zwei Führer schon hinauf und hinunter. Aber Hochgewitter oder ein Schneesturm auf dem Grat oder dem Gletscher eines ganz gewöhnlichen Dreitausenders nehmen den ganzen und die ganze Unbeugbarkeit eines weiterhart, reich erfährt und oft geprüften Gebirglers in Anspruch.

Bückau, 14. August.
Geburten: Otto, S. des Arb. Otto Schwenn. Gerhart, S. des Fabrikboten Otto Mätge. Mannl, T. des Kaufm. Paul Meppin.
Todesfälle: Heinz, S. des Arb. Otto Lüt, 2 M. 19 T.

Neustadt, 14. August
Aufgebot: Schneider F. ... Da Schinermann
Geburten: Paul, S. des ...
Todesfälle: Kurt, ...
13 T. Ehefrau des Zimmerm. Aug. Brandt, Auguste geb. Funt, 51 J. 7 M. 10 T. Erwald, S. des Wächters Heinrich Wahe, 1 J. 4 M. 2 T. Paula, T. des Schleifers Karl Jordan, 12 Std. Ther, 4 M. 2 T. Lucia, T. des Arb. Friedrich Gert, 3 M. 12 T. Ehefrau des Privatm. Herrn. Hünge, Emilie geb. Hünge, 62 J. 9 M. 27 T. Helmut, S. des Arb. Heinrich Heutling, 8 M. 28 T.

M. Cracau.
Eheschließung: Handlungsgelilfe Adolf Siegel m. Vina Gottsmann.
Geburten: Friedrich Kurt, S. des Schlossers Walk Meyer in Preßer. Erich Ernst Otto, S. des Wäschers Friedrich Wey. Friedrich Otto Franz, S. des Berggärtners Franz W. Julius Otto Wilt, S. des Schneidermeisters Karl Meier.
Todesfälle: Helmut Wisse, 3 M. Witwe Luise Jech geb. Heinrich, 71 J. Witwe Amalie Dietrich geb. Richter, 71 J. Ehefrau Luise Köndke geb. Matthies aus Gommern, 48 J. Arbeiter Friedrich Fischer, 58 J. Hermann Hoffmann, 5 T. Ehefrau Anna Zell geb. Hofenthal, 57 J. Albert Bod, 6 M. Ehefrau Emma Müller geb. Tenner, 60 J.

Fischerleben.
Aufgebote: Schleifer Hugo Vorkwardt mit Marti Dannewitz. Schneider Georg Lindemann mit Hermine Drosihn.
Geburten: S. des Kaufm. Frido Wade. T. des Schmieders Hermann Löffler. T. des Tapeziers Hans Bartels. des Kaufmanns Ludwig Schneider.
Todesfälle: Kurt, S. des Maschinenmeisters Gust. Rosenkranz, 16 T. Arbeiter Friedrich Hedeng, 56 J. 8 M. 29 T. Witwe Charlotte Meyer geb. Friedrich, 68 J. 7 M. 3 T. Arbeiter Albert Staub, 41 J. 5 M. 20 T. Rentner Gustav Danede, 86 J. 3 M. 18 T.

Halberstadt.
Aufgebote: Kutcher Wilhelm Broßmann mit Ella Richter. Straßenbahnführer Ludwig Neumann mit An. Neumann. Fleischer Wilhelm Voigt mit Frida Haud. Kaufm. Guisav Wilhelm Keimede hier mit Johanna Agnes Auguste Mont in Stabigotten.
Eheschließung: Bureauassistent Max Pfeil mit Margarete Wolf.
Geburten: S. des Maurers Wilhelm Hartmann. T. des Fischlers Paul Müller. S. des Arbeiters Oskar Brinl. S. des Arbeiters Karl Sawitzki. T. des Ziegeleiarbeiters Simon Mo. S. des Schlossers Paul Hentel. T. des gept. Lokomotivbeig Otto Zimmermann.
Todesfälle: Anna, T. des Schlossers Julius Spille, 6 M. Crna, T. des Arbeiters Wilhelm Münchhoff, 1 J. Witwe S. des Maurers Paul Hille, 8 M. Gerhard, S. des Handf. machers Gerhard Klemm, 2 M. Günter, S. des Schneiders S. Stiefelmeier, 17 T. Käthe Wolf, 4 M. Otto-Albrecht, 3 M. Majors Leo von Paszynski-Denzon aus Queblinburg, 1 M. Gertrud, T. des Arbeiters Friedrich Försterling, 8 M. Gothebejer Karl Heim, 50 J. Wilhelm, S. des Maurers Wilh. Hartmann, 2 T. Martha, T. des Handf. machers Ernst H. meister, 11 M. Hanna, T. des Kernmachers Albert Heine, 4 Ehefrau des Oberleitners August Knißki, Margarete geb. G. hrecht, 24 J. Richard, S. des Kalkschüfers Karl Heine, 11 Ehefrau des Schneidermeisters Anton Gishon, Christiane G. Wehmann, 75 J. Erich, S. des Invaliden Hermann Tangernma 2 M. Kurt, S. des Steinmetzen Wilhelm Stabler, 6 M. Elisabeth, T. des Bauarbeiters Hermann Richter, 2 M. Willi, S. Kaufmanns Wilhelm Barner, 17 T. Annemarie Wunderlich, 9

Stahlfurt.
Eheschließungen: Arb. Paul Schulze mit Minna P. Geburten: S. des Futternachts Otto Langenhan. T. des Schlossers Willi Neubauer. S. des Fabrikarbeiters Wilh. Todesfälle: Hebeida Edel geb. Knappe, 69 J. Sel Eißtedt, 7 M. Frida Schneckberg, 8 M.

Großer Geschirr-Markt

und Riesen-Extra-Verkauf

von Haus- und Wirtschafts-Gegenständen

Beste Einkaufs-Gelegenheit für Hotels, Restaurants, Braut-Ausstattungen und Ergänzungen.

Beginn Dienstag den 15. August, morgens 8 Uhr

Enorme Lagervorräte: Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-, Blech-, Bürsten-, Holz-, Korb-, Stahlwaren und Aluminium gelangen zu wirklich fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

Sämtliche Schaufenster sind mit diesen Waren dekoriert

Die Besichtigung der Waren ist ohne Kaufzwang gestattet!

3269

Die Preise sind rein netto ohne jeden Rabatt

Emaille-Kochgeschirre

Schmortöpfe	hohe Form	30	28	26	24	22	20	18	16	14cm
	neublau Stück	1.95	1.75	1.45	1.20	1.05	90	—	60	40
Schmortöpfe	flachgrau	1.85	—	1.35	1.15	95	85	—	55	42
	flache Form	28	26	24	22	20	18	16	14	cm
Kartoffeldämpfer	neublau	2.4	2.2	2.0	1.8	1.6	1.5	1.4	1.3	cm
	Stück	2.95	2.45	2.10	1.75	1.55	1.45	1.35	1.25	1.15
Waschtöpfe	hohe Form	40	38	36	34	32	30	28	26	cm
	neublau Stück	4.40	3.90	3.45	2.95	2.45	1.95	1.45	1.35	1.25

Ein großer Posten Eimer 28 cm

flachgrau neublau und weiß weiß und neublau, dekoriert

Stück 65, 75, 95

Wannen

oval	70	65	60	55	50	45	cm
neublau	5.50	4.75	3.75	2.95	2.45	1.95	Stück
flachgrau	5.25	4.60	3.45	2.75	2.20	1.85	Stück

Teig-Schüsseln

neublau	42	40	38	36	34	32	30	cm
Stück	1.95	1.80	1.65	1.50	1.35	1.05	95	Stück
flachgrau	1.80	1.65	1.50	1.35	1.25	95	85	Stück

Nachtgeschirre

weiß	22	20	18	cm
Stück	65	55	45	Stück

Außergewöhnlich billig!

Ein großer Posten Küchen-Garnituren

Steingut, bunt, moderne Form, 22teilig, bestehend aus:

6 Vorratstonnen	kompl.	4.95
6 Gewürzkränzen	9.50	
6 Milchtopfen	7.50	
2 Eßig- oder Delflaschen	6.50	

Steingut

ca. 100 Stück Saucieren	weiß und bunt	Stück	35
ca. 50 Stück Terrinen	dekoriert, ovale Form	Stück	78
ca. 100 Stück Bratenplatten	oval und eßig	Stück	68 45
ca. 50 Stück Bratenteller	rund, weiß, groß	Stück	38
ca. 100 Stück Waschbecken	große Form, bunt und elfenbein	Stück	95 75
ca. 100 Stück Wasserkrüge	verschiedene Fassons, bunt u. elfenbein	Stück	95 68
ca. 100 Stück Beilageschalen		Stück	15

Außerst vorteilhaftes Angebot!

Ein Fabrikposten Waschs-service

5teilig, mod. Formen Garnitur 1.25 3.85 2.45

1.95

Wirtschafts-Artikel

Vogelkäfige	Stück	2.25	1.75	1.25
Tafelwagen	Stück	2.85	2.25	1.45
Kaffeemühlen	Stück	1.85	1.25	95
Wäscheleinen	Stück	95	65	45
Wäscheklammern	Schod	24	20	10
Kohlenplatten poliert	Stück	2.25		
Kohlenplatten bemidelt	Stück	3.50		
Sammel-, Zwiebel- oder Topflappenbehälter fein lackiert	Stück	95	35	

Enorm billig! Enorm billig!

Ein großer Posten Tafelservice

fein dekoriert, echt bayrisches Porzellan, 23 teilig

bestehend	6 Speisetellern, tief	12.50
mit	6 Speisetellern, flach	
	6 Desserttellern	
	1 Terrine mit Deckel	
	1 Kartoffelnapf mit Deckel	
	1 Salatiere	
	1 Bratenschüssel	
	1 Sauciere	
	komplett Wert 18.00	

Porzellan

Ca. 1000 Stück Speiseteller	flach, echt Porz., m. H. Fehlg.	Stück	8
Ca. 500 Stück Abendbroteller	feston	Stück	21
Ca. 1000 Stück Speiseteller	tief u. flach, feston	Stück	28
Ca. 100 Stück Salatiere	edig, feston	Stück	95
1 großer Posten Milchtopfe	fein dekoriert	Ca. 6 Stück	1.25
1 großer Posten Kaffeeservice	9teilig	4.50 3.25 2.85 2.50	
1 großer Posten Tassen	weiß, große Form	Paar	25 20
1 großer Posten Tassen	hohe Form, mit Goldband		28
1 großer Posten Tassen	Schalenform, mit Goldband		35

Bürstenwaren

Kokosbesen	Stück	75 58
Borstenbesen	1.25 95	55
Borstenhandfeger	65 48	38
Schmutzbürsten	Stück	15
Glanzbürsten	St. 65	48
Haarbürsten	Stück	48
Schrubber	Stück	30 25
Teppichbürsten	Stück	45
Scheuerbürsten	35 28	18
Besenstiele	Stück	12

Reisekörbe

besonders vorteilhaft ganz gewürfelt

Größe	65	70	75	80	85	90	100
Stück	6.50	7.50	8.50	9.50	10.50	12.00	13.50

Große Sendung Triumphstühle

in jeder Ausführung, mit Jute-, Tapestry- oder Plüschläufer

St. 26.00 21.00 16.00 14.00 12.50 9.50 6.50 4.50 3.00 2.25	95
--	----

Größte Auswahl in Reisekoffern, Coupékoffern, Reisetaschen u. sämtl. Reiseartikel äußerst preiswert.

Braun-Geschirr

Einlegebüchsen	ohne Inhalt	6	4	3	2 1/2	1 1/2	1 1/4	1 1/2	Stk
	mit Inhalt	36	28	22	18	14	10	8	6
Einmachetöpfe	ohne Inhalt	50	40	30	24	20	16	13	Stk
	mit Inhalt	2.95	2.45	1.95	1.65	1.20	95	70	Stk
mit Henkel	Inhalt	10	8	6	4	3	2	1	Stk
	Stück	58	45	35	28	25			Stk

Glas

Einmachegläser	mit Patentverschluss	Inh.	2	1 1/2	1	3/4	1/2	1/4	Stk
	Stück	48	42	32	28	25			Stk
Große Posten Wein- und Biergläser									
Biergl. m. Golbr. Biergl. m. Sandblasmuß. Weingl. m. Bord.									
1/4 Ltr. Stück 9, Stück 12, Stück 25									

Einmachegläser	ohne Verschluss	Inhalt	5	4	3	2 1/2	2	1 1/2	1	Stk
	Stück	42	38	32	25	18	15			Stk
ohne Verschluss	Inhalt	1	3/4	1/2	3/8	1/4	1/8	1/4	Stk	
	Stück	12	9	8	7	6			Stk	

Toilettentisch-Garnitur	5teilig	1.25
Rahm-Service	imitiert Steinschliff	75
Kuchen-Teller	gepreßt	Stück 48 20

Aluminium besonders billig

1 Posten Schmortöpfe	18 cm	Stück	95
1 Posten Fleischtopfe	mit Deckel, 16 cm	Stück	95
1 Posten Kasserollen	mit Stiel, tief, 14 cm	Stück	95
1 Posten Schaum- u. Aufgabelöffel	zuf.	Stück	95
1 Posten Eßlöffel		Stück	20 15
1 Posten Kaffeelöffel		Stück	12 10
1 Posten Durchschläge	16 cm	Stück	95

Holzwaren

1 großer Posten Eckbretter		Stück	55
1 großer Posten Handtuchhalter		Stück	95 65
1 großer Posten Servierbretter	1.75 1.25 95	48	
1 großer Posten Tonnen-Etagere	Stück 3.45 1.95 1.35	95	
1 großer Posten Fußbänke		Stück	38
1 großer Posten Eierschränke		Stück	95 48
1 großer Posten Aermelplättbretter		Stück	75 35
1 großer Posten Plättbretter	mit gutem Bezug	Stück	2.75 2.25 95
1 großer Posten Wachs- oder Putzkasten		Stück	48

Waschkörbe	Stück	5.25 4.50 3.25 1.65
Wäsche-Spankörbe	Stück	75 65 58
Armkörbe	offen	Stück 1.45 95 65

Kaufhaus Raphael Wittkowski, Magdeburg

Breiteweg 61
Schwertfegerstr. 16

Hamburger Groß-Lager G. m. b. H.

Rezensierungen aus Reichs Anzeiger Nr. 5311.
 Drei Neben Jahn: Friedrich Schiller. — Liebes das Alter
 — Wilhelm Grimm. Eingeleitet und herausgegeben von Dr. May
 Mendheim. Geheftet 20 Pfennig. — Nr. 5312. Adalbert Mein-
 hardt, Ein Regentag. — Geschichte eines Mahagonistammes. Zwei
 Novellen. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5313/14. Zuwachstenergesetz vom
 14. Februar 1911, nebst den Ausführungsbestimmungen des Bundes-
 rats. Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und Sachregister. Heraus-
 gegeben von Karl Paunier. Geheftet 40 Pf., elegant gebunden 80 Pf. —
 Nr. 5315. Anton Tschewo, Humoresken und Satiren. Aus
 dem Russischen überf. von Dr. H. Böhl, S. Wändchen. Inhalt: Die
 Berlemburg. — Na, ich sage: so'n Puhstüm. — Welche Freude. —
 Eine Schredensnacht. — Damenhände. — Der erste Liebhaber. — Die
 Quappe. — Der Leichenredner. — Die Simulanten. — Glückselig er-
 ledigt. — Ein großes Ereignis. — Das Gewinnlos. — Bei der Frau
 Marschallin. — Schuldbewußt. Geheftet 20 Pf. Band 1 bis 3 zu-
 sammen in einem Band gebunden 1 Mark. — Nr. 5316. Carl M.
 Jacoby, Eine Ehe! Die Tragödie eines Weibes in drei Aufzügen.

Geheftet 20 Pf. Auf dem Hintergrunde des Kyrenenchens in dem
 Olympien, wo Deutschland und Polestium noch immer im Kampfe
 liegen, spielt sich das tragische Schicksal einer Frau ab, die, wider
 Willen in einen ehebrecherischen Verkehr mit dem Gatten ihrer Schwester
 gerieten, nach Jahren qualvollen Leidens dies Dasein von sich wirft
 worauf ihr Mann zum Rächer seiner Ehre an dem Verführer wech-
 indem er ihn erwürgt. — Nr. 5317—5320. Anton von Besfall,
 Dämon Mahu. Roman. Geheftet 80 Pf., elegant gebunden 1,20 Mark,
 in Leder geb. 2, — Mark. —
 Hoch in die Rüste führt die neue Nummer (32) des literarischen
 Volksblattes Die Lesef. Sie zeigt, wie die Idee des Fliegens schon
 seit uralter Zeit in der Menschheit lebte und immer wieder zur Ver-
 wirklichung drängte. Es ist eine eigenartige und interessante Zusammen-
 stellung, die „Die Lesef“ da bringt. Diese Wochenchrift weiß immer
 neue Lese anzuschlagen und ihren Lesern stets reichen und spannenden
 Lesestoff zu bieten, und dies zu dem geringen Preise von 1,50 Mark
 für das Vierteljahr. Probenummern versendet auf Wunsch umsonst und
 postfrei die Geschäftsstelle der „Die Lesef“, Kindermarkt 10. —

Große Wobbenwelt, Verlag John Henry Schwert, Berlin W 57.
 Nr. 16 enthält eine große Anzahl Wobben-Rezepte in niedrigen
 Preisen. Abonnements auf „Große Wobbenwelt“ mit Fächerbügelle
 (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen
 sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probe-
 nummer bei erstem und dem Verlag John Henry Schwert,
 Berlin W 57. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

 Tausendfach bewährte
 Nahrung bei:
 Bruchdurchfall,
 Diarrhöe,
 Darmkatarrh, etc.
 Kindernahrung
 -Krankenkost

LANGE & MÜNZER

519 Breiteweg 519

Mittwoch bis Sonnabend
 soweit Vorrat

Extra-Angebot
 für

Zülfstoffe Damen-Schneidereiartikel

Zülfstoffe
 aus Spachtel, Tüll mit Spachtel, Clunyüll usw.
 in weiß, ecra und farbig
 jetzt Meter 1.95 1.50 1.25 90 und **65** Pf.

Selden-Soutache
 Ia. Qualität, in allen Far-
 ben und schwarz
 Meter jetzt **3** Pf.

Nähseide
 Kreuzwidel
 25-Meter-Rolle jetzt **1** Pf.

Velourborten
 in allen Farben u. schwarz,
 Ia. Qualitäten
 Extrapreis Meter 9 und **5** Pf.

Zülfstoffe
 mit Kunstseide gestickt
 in weiß und schwarz
 jetzt Meter 1.95 1.50 1.25 und **95** Pf.

Maschinen-Garne
 Göggingen u. Ackermann Obergarn 1000 Yd. **27** Pf.
 Göggingen u. Ackermann Untergarn 1000 Yd. **17** Pf.
 Göggingen u. Ackermann 200-Yd.-N. **6** Pf.
 Göggingen u. Ackermann 100-Yd.-N. **3** Pf.
 Clark 1000-Yard-Rolle **35** Pf.
 Clark 200-Yard-Rolle **10** Pf.
 Göggingen u. Ackermann couleur 200-Yd.-N. **6** Pf.
 Nur Einzelverkauf!

Tailien-Verschlässe
 Merkur 4 Pf.
 Hedwig Fischbein-En-
 lage 7 Pf.
 Viktoria Fischbein-En-
 lage 12 Pf.

Kleider-Druckknöpfe
 Koh-I-noor Prima
 Qualität
 schwarz u. weiß Duzend **8** Pf.
 Pryms Zukunft
 schwarz u. weiß Duzend **9** Pf.

Samt-Rockstoß
 jährlich geschneitten, 5/8, ecra breit,
 schwarz und farbig
 jetzt Meter **28** Pf.

Futterstoffe
 Ia. Jakonet weiß, schwarz, grau
 Meter 30 und **22** Pf.
 Tailienfutter zweifachig Meter **39** Pf.
 Alpaka in schwarz u. farbig, für
 Rockfutter Meter **48** Pf.

Leser und Leserrinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Bräutleute u. Möbelkäufer
 kauft nur in meinem reellen, bekannten und
 wirklich leistungsfähigen Geschäft!
 Schneiden Sie diese Annonce aus, jeder Inhaber derselben
 erhält beim Kaufe heute und folgende Tage einen
Extra-Rabatt von 5 Prozent!
 Zu kolossal herabgesetzten Preisen offeriere ich folgende
unpbaum furnierte Wirtschaft
 bestehend aus:
Wohnstube **Schlafstube**
 1 Kleiderschrank (Satin)
 1 Vertiko mit Spiegel 2 englische Bettstellen
 1 Sofa mit Umbau 2 Fasson-Mahragen
 1 eleg. Trumeau mit Stufe 1 Tischleiste
 1 Sofa- oder Ausziehtisch 2 Stühlen
 4 hochlehn. mod. Stühlen 1 Galter
 1 Lutherisch
Küche in modernem, buntfarbigem Anstrich:
 1 Büfett mit Buzenscheiben
 1 Anrichte
 1 Tisch
 2 Stühlen
 1 Galter
 für zusammen nach Abzug der obigen 5 Prozent
für nur 455 Mark.
 Beschäftigung ohne Kaufzwang erbeten.
 Transport frei!
 Ca. 70 Anerkennungs-schreiben nur vom
 Jahre 1911 liegen zur Einsicht aus.
Fr. Lorenz Veterinärstr. Nr. 17
 Telefon 1103

Persil

Sommer-Kleider
 Waschstoff reinigt man vorzüglich durch
 Waschen mit Persil.
 Kein Angreifen des Gewebes bei gründlichster Entfernung
 von Staub, Schmutz u. Flecken. Ersatz für chem. Reinigung.
 Erhältlich nur in Original-Paket.
 HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinstg. Fabrikanten
 auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Hochmod. Anzüge
 a Stück 12 Mt. 4. Ausfuchen
 verkauft 8340
Max Götter, Partfr. 8.
 Mittwoch 8389
Freie Wucht
 A. Weber Nachf.
 R. Dadlow, Schönebeckstr. 9.

**Die Frauen und der
 politische Kampf.**
 Von Luise Bieg.
 Preis 20 Pfg. Preis 20 Pfg.
 Zu haben in der
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Wichtig! Habe heute Burg!
 100 Ztr. Koch- u. Erdbeeren
 bekommen und verkaufe an meine
 Parteigenossen zu spottbilligen
 Preisen. 2 Bld. 25 Pf., im ganzen
 billiger. Carl Schickerling,
 Schulstraße 43. 3271
Schmetterlinge — Käfer
 Insektenadels, m.u. schm.
 Torfplatten — Betäubungsmittel
 Billigste Bezugsquelle
Kloster-Drogerie
 Goldschmiedebrücke 3/4
**Für Maurer und
 Zimmermann.**
 Bauleute, welche bereits selb-
 ständig gebaut haben und wieder
 bauen wollen (ohne Kapitäl),
 mögen sich melden unter B 883
 in der Expedition dieses Blattes.
Strümpfe selbstgestrickte, er-
 hält man billig
 bei F. March,
 Breiteweg 93, I.

**Leih-
 Haus**
 Adolph Michaels
 Apfelstraße 16, I.
 (Seit 1881) 8376
 Höchste-Belohnung
 jeder Verfsache.
 Strengste Verschwiegenh.

Zwei rot
 gestreifte neue **Bräutbetten**,
 Bett für 30 Mt., zu verkaufen
 Wittigstraße 42, part. 876

Tonbild-Theater Schönebeck
 Bahnhofstrasse.
 Jeden Mittwoch u. Sonnabend neues Programm
Erstklassige Erklärung
 Täglich von 4 Uhr nachm. bis 11 Uhr abends geöffnet
 Sonntags von 3 Uhr an
 Um gütige Unterstützung bittet **Die Direktion: M. Baudi.**

Gegen die Milch- und Fleisch-Teuerung!

Das gemeinsame Interesse aller Konsumenten drängt zur Erörterung der Frage, wie wir imstande sind, Ubertreibungen abzuwehren und gerechte, der Marktlage entsprechende Preise zu schaffen. Zu diesem Zwecke berufen wir eine

Öffentl. Konsumenten-Versammlung

zu Donnerstag den 17. August 1911, abends 8 Uhr, nach dem

großen Saale des „Hofjägers“, Editharing

ein und bitten die Konsumenten aller Volksschichten, an dieser Versammlung sich rege beteiligen zu wollen.

Tages-Ordnung:

Die Erhöhung der Milchpreise und die Fleischüberteurung in Magdeburg.

Referent: Herr Stadtverordneter Hermann Beims.

Freie Aussprache.

Eintritt frei.

Die Kommission gegen Nahrungsmittelüberteurung.

Photographienalben

empfiehlt
Buchhandlung
Volkstimme.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 20. August, vormittags 9 Uhr, im
Gasthaus zum goldenen Schiff in Bepferhüsen

**Außerordentliche Generalversammlung der
Bepferhüser Schweine-Versicherungsgesellschaft.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den augenblicklichen Stand der Kasse.
2. Vortrag des Herrn Kreisrichter Gundlach aus Magdeburg über die Forderung der Schweine gegen Holtau.
3. Beschlussfassung betreffend die obligatorische Forderung sämtlicher Schweine der Mitglieder.
4. Erklärung der bezüglichen Paragraphen, welche sich auf die Pflichten der Mitglieder der Kasse gegenüber sowie der Mitgliedschaft beziehen.
5. Ansprache einer nochmaligen Nachzahlung.

Burg. Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag den 17. August, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Grand Salon.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung von der Generalversammlung.
2. Beschiedenes.

Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
So senden Sie dieselben an
A. ROSE
Magdeburg, Breiteweg 264

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, jeder
Construction jeden Systems in kürzester Zeit unter
Garantie. Die Reparaturen werden durch Wunsch abgeholt.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Montag den 21. August, abends 8¹/₂ Uhr,
im „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße Nr. 7

Außerordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Der Parteitag in Jena.
2. Stellung von Anträgen und Wahl der Delegierten.
3. Vereinsangelegenheiten.

Nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs ist der Zutritt gestattet.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Burg! Lichtspiele.

Morgen Mittwoch
Neuer Spielplan.

Ankunft des Herzogs - Regenten
von Braunschweig in Shanghai
Diese veranstaltet eine Parforce-
jagd, urfornische Grötste.
Eine Wette, Drama aus dem Leben
Der Panamafanal im Jahre 1911.
wissenschaftliche instruktive Na-
turaufnahme. Wir sehen hier
ein Meisterwerk der Technik
vor uns, das gewaltigste Bau-
werk, welches je errichtet wurde,
das größte, was die Welt bis
jetzt gesehen hat. Sämtliche
Stufen der Entwicklung werden
uns in diesem Riesenspektakel ge-
zeigt. Schauspiel: Lieb wohl, mein fland-
risch Mädchen.
Babilas, ein mutiger Forscher,
heiterer Szene.
Wenn die Wälder fallen, ein pa-
fendes, ergreifendes Drama aus
dem Familienleben, in welchem
ein allerliebster kleiner Junge
die Hauptrolle spielt.
Wilhelm Tell, nach dem Schau-
spiel von Schiller. Jeder Kultus-
zauber ist vermieden, die Auf-
nahmen sind sämtlich in der
freien Natur gemacht.
In den Nachmittagsvorstel-
lungen diverse noch nicht gezeigte
Einlagen.
Günige genussreiche Stunden
verprechend, ladet zum Besuch
derselben ergebenst ein

Otto Wohlfarth.

ZENTRAL THEATER.

Mittwoch, Donnerstag
Grigri.
Wiederauftritt:
Geopold Popper
Lutti Wertmeister.

Freitag 2841
Benefiz Luttiwerkmeister
Zum letzten Male
Leutnantsleben.

Sonntag nachmittag
Der unsterb-
liche Lump.
Kleine Preise!!

Arbeiter-Jugend Farmersleben.

Nachruf.

Am 13. d. M. erkrankt beim
Baden unser Jugendfreund
Paul Bruder
im Alter von 17 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 16. d. M.,
nachm. 4 Uhr, vom Trauer-
haus, Merseburgerstr. 12, aus statt.
Die Arbeiter-Jugend ver-
sammelt sich 7/4 Uhr vor
dem Trauerhaus. 884
Der Jugend-Bildungsaussch.

Arbeiter-Athletenklub Eiche, Olvenstedt.

Nachruf.

Am Sonntag nachmittag
erkrankt beim Baden unser
traues Mitglied, der Bau-
arbeiter
Hermann Modde
im 17. Lebensjahr. Der Ver-
storbene war ein guter Kol-
lege und werden wir seiner
nicht vergessen.
Olvenstedt, 15. August 1911.
Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell Schönebeck.

Am Sonntag den 20. August 1911 findet unser
diesjähriges

Gewerkschaftsfest

unter Mitwirkung befreundeter Vereine in sämtlichen
Räumen des Stadtparks statt.

Nachmittags 3 Uhr:

Festumzug durch die Stadt.

Nachdem

KONZERT

bis 10 Uhr abends im Garten. Außerdem Aufführungen
der Sazone, Zinberbefähigungen ujm. auf der Rembahn.

Vom 7 Uhr abends an im Saale

BALL

Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pfennig, an der
Kasse 25 Pfennig.

Kinder ohne Begleitung ihrer Eltern haben keinen
Zutritt.
Das Festkomitee.

Leipziger Straße Neuer Schwan Nr. 3534

Mittwoch den 16. August, von nachmittags 3¹/₂ Uhr bis
abends 11 Uhr

Groß. Gartenkonzert

verbunden mit

Letztem Kinderfest.

Zur Aufführung gelangt: **Der Winterfest am Rhein.**
Erwachsene frei. 3804 Kinder 10 Pfennig.

Herren- u. Damenrad

neu, großartig, leicht, solide, Gokke,
Goldschmiedstraße 5, L. 3445

Stephanshallen

— in Aica, früher —
Abends 8 Uhr 3355
Variete-Vorstellung.
Stark besetztes Programm
für Familien-Abende.
— Vorzüglicher dieser
Annonce hat an einem
Bodenstag freien Eintritt.

Viktoria-Theater

Mittwoch und Freitag

Dragonerkblut.

Donnerstag, 17. August
Zum erstenmal

So 'n Windhund.

Sonabend 19. August
Gastspiel Hans Mühlhofer.
Benefiz Georg Braas

Das große Licht.

Den Genossen zur Nach-
richt, daß unser langjähriges
Mitglied 3275
Wilhelm Sperl
nach längerem Leiden am
Freitag den 11. August ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Sozialdemokrat. Volksverein. Filiale Schönebeck.

Den Genossen zur Nach-
richt, daß unser langjähriges
Mitglied 3275
Wilhelm Sperl
nach längerem Leiden am
Freitag den 11. August ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Den Genossen zur Nach-
richt, daß unser langjähriges
Mitglied 3275
Wilhelm Sperl
nach längerem Leiden am
Freitag den 11. August ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.

Eldorado

Größe Junkenstraße 12

Spezialität - Vorstellung

Neue Kabarett-Typen, 3353
Liebe Annonce gilt als freiwil-
lig.
Biederitz als **Sebamme**
empfiehlt sich
Frau Gertrud
Jost, Friedrichstr. 11. 689
Zurückgekehrt.
Liebermann, Budau.

Imbißhalle

à la Aschinger

Alte Ulrichstr. 10
Bürgerlich. Mittagstisch
12 bis 2 Uhr, zu 60 u. 75 Pf.
3250
H. Becker.
Von der Reise zurück
Dr. Georg Moses,
Wilhelmstadt. 3246

Witterungsanschlag? Ist der lang ersehnte Witterungsanschlag nun wirklich eingetreten? Nachdem es am Montag nachmittags, wenn auch nur wenige Minuten gerechnet hatte, trat am Abend bereits eine erhebliche Abkühlung ein. Überall wurden die Fenster geöffnet, um den angesammelten heißen Wasserdampf zu entfernen. Am Dienstag früh gegen 8 Uhr zeigte die Quecksilbersäule im Thermometer volle 10 Grad Celsius weniger an als um dieselbe Zeit am Montag. Nach einer über vier Wochen währenden und sich immer gleichbleibender Hitze bedeutet auch die geringe Abkühlung eine wahre Wohltat. Man konnte es den Menschen auf der Straße förmlich von den Gesichtern ablesen, wie sehr sie mit dem Witterungsanschlag einverstanden waren. Um das Glück vollzumachen, fehlt nur noch ein anhaltender Regen. Kommt er wirklich? Zwar hängen die Wolken schwer am Himmel und „prophezeit“ ist er auch bereits von den Wetterkundigen, indessen wagt kaum noch jemand zu hoffen, daß diese Prophezeiung ausgiebig in Erfüllung gehe.

Die Freie Vereinigung der Krankenkassen-Vorstände hielt am Montagabend in der Reichstrasse eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Klees, teilt mit, daß die Kontrolle der Erholungsstätten Mörser und Fort 2 zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben hat, da das Essen stets schmackhaft und gut befunden worden ist. Herr Herzberg bringt einige Beschwerden über ungerechtfertigte Wegeverbote für die Pfleger in Mörser vor und wegen der schlechten Beschaffenheit der den Pfleglingen zur Fahrt nach Mörser zugewiesenen Eisenbahnwagen. Die Beschwerden sollen vom Vorstand den zukünftigen Stellen überwiesen werden. Herr Klees gibt bekannt, daß die Kündigung des Apotheker-Vertrags seitens aller beteiligten Klassen rechtzeitig erfolgt ist; er ersucht die Klassen auch, vorläufig keine neuen Verträge mit Zahnärzten oder Dentisten abzuschließen. Da Rentant Müller seinen Posten als Vizepräsident des Vorstandes niedergelegt hat, wird nach einer kurzen Aussprache über die Gründe hierzu Rentant Klees als Vizepräsident gewählt, außerdem der Arbeitersekretär Wölffinger. Die bisherigen Vorstandsmitglieder des Unterverbandes der Ortskrankenkassen der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, die Herren Klees, Matthes, Ethe und Drechsler, werden wiedergewählt, Herr Klees fungiert auch hier als Vizepräsident. Die Herren Brandes und Klees berichten über die 18. Tagung des Verbandes der Ortskrankenkassen in Dresden. Es kamen noch einige Beschwerden zur Sprache, die seitens des Vorstandes der Verwaltung der städtischen Krankenanstalten zur Regelung übergeben werden sollen.

Arbeiterjugend. Für den Bezirk Neue Neustadt findet heute Dienstagabend in „Reißens Tisch“ eine Bezirksversammlung statt. Herr Baderwick hält einen Vortrag.

Anschaffung eines neuen Geldschrankes. Die beiden bis jetzt für die Sparskasse angeschafften Feuer- und diebstahlsicheren Schränke zur Aufbewahrung von Sparbüchern haben bei den Sparern beantragt Anlaß gegeben, daß sich die Anschaffung eines dritten Schrankes notwendig gemacht hat. Mit Rücksicht auf den starken Bedarf an solchen Schränken soll der neue Schrank größer werden als die beiden schon vorhandenen. Die Kosten betragen 4650 Mark, die in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zu bewilligen sind.

Wegen ausdrücklicher Schorsamsverweigerung und Beharren im Ungehorsam, begangen vor verjammelter Mannschaft, hatte sich vor dem Kriegsgericht der 7. Division der Unterleutnant Robert Semlin aus der 12. Komp. des 88. Inf.-Regts. zu verantworten. Der Angeklagte war einer Kolonne von Scheibenarbeitern zugeteilt, die eine Anzahl Schießutensilien nach den Schießplätzen auf dem Cracauer Anger zu schaffen hatten. Auf dem Wege dahin erhielt der Angeklagte, der schon den Patronenkasten trug, vom Gefreiten Hofenthal den Befehl, noch ein Gewehr zu nehmen. Darauf soll Semlin geantwortet haben: „Und wenn Sie mir sonst noch was befehlen, ich nehme das Gewehr nicht, ich kann nicht mehr tragen!“ Der Angeklagte, der schon mehrfach disziplinarisch vorbestraft ist, erzählt, daß er den schweren Patronenkasten ohne abgelöst zu werden von der Königsbrücke angetragen hätte, während der Träger auf der andern Seite des Kastens öfter abgelöst wurde. Deshalb er, Semlin, nicht abgelöst wurde, weiß er nicht. Das Kriegsgericht beurteilte ihn zu 1 Monat und 3 Wochen Gefängnis.

Eine seltene Planeten-Konstellation. Seit etwa zwei Monaten haben wir zwei prächtige Abendsterne: Venus, die der Sonne nachgeht und jetzt etwa 1 Stunde nach ihr im Dunstkreis des westlichen Horizonts verschwunden, und Jupiter, der weiter südlich ihr folgt und etwa 2 Stunden nach ihr untergeht. Seit einigen Wochen haben wir aber auch zwei Morgensterne, nämlich Mars und Saturn. Mars tritt im letzten Drittel des Monats August aus dem Sternbild des Widlers in das des Stiers; er geht am Anfang um 11 Uhr, am Schluß des Monats schon um 10 Uhr auf. Sein intensiver roter Glanz macht ihn zum auffälligsten Gestirn des ganzen Himmels. Bald nach Mars geht Saturn auf, der nicht so hell ist wie Mars, aber immer noch heller als der hellste Fixstern. Beide rücken einander immer näher; am 17. August um 5 Uhr früh befinden sie sich ganz nahe beieinander, da Mars nur 22 Bogenminuten (etwa zwei Drittel Vollmondsbreite) nördlich von Saturn steht. Vier Stunden später zieht das letzte Viertel des Mondes nördlich an beiden Planeten vorüber; in der Nacht vorher sieht man das Mondviertel etwas westlich von dem Planetenpaar. Das Dreigestirn wird einen herrlichen Anblick bieten.

Verpachtung von Gelände am Neuhäbner Hafen. Die Pagenhofer-Bräuerei in Berlin beabsichtigt, hier in Magdeburg eine Niederlage zu errichten, die Wasseranfuhrung beizugehen soll, da sie auf dem Wasserwege ihr Bier nach hier befördern will. Sie ist zu diesem Zwecke wegen nachweislicher Ueberlassung eines Grundstückes im Neuhäbner Hafen mit dem Magistrat in Verbindung getreten. Das zu verpachtende Gelände ist etwa 1600 Quadratmeter groß und soll auf 30 Jahre verpachtet werden. Als Pachtpreis soll die ersten 20 Jahre 150 Mark, für die letzten 10 Jahre 180 Mark pro Quadratmeter entrichtet werden. Die Stadtverordneten werden darüber beschließen.

Unfall. Durch das Umfallen eines eisernen Fahrradrades zog sich der Arbeiter Willi Bergmann, wohnhaft An der Elbe 8, in der Maschinenfabrik Vulcan einen Bruch des rechten Fußknöchels zu. Der Verunglückte wurde dem Eidenburger Krankenhaus überwiesen.

Ertrunken. Am 13. d. M. nachmittags gegen 4 Uhr ist der Schlosserlehrling Paul Festerling, Fernersleben wohnhaft, beim Baden in der freien Elbe am Herzlisch verstorben. Die Leiche wurde in die Wohnung seiner Pflegeeltern geschafft.

Gestohlen sind am 12. d. M., nachmittags gegen 4 Uhr, aus dem Blur des Hauses Anhaltstraße Nr. 1 ein Fahrrad „Isdur“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und etwas nach oben gebogener Lenkstange; am 13. in der Zeit von 7 bis 8 Uhr morgens in der Babenstraße Ostende aus einer Zelle eine silberne Damen-Remontouruhr mit Goldband und dem Monogramm „S. P.“ auf dem Deckel nebst silberner Kette mit zwei Anhängeln (Perle und Kropf); in der Zeit von 12 bis 1 1/2 Uhr nachmittags vom Hofe des Grundstückes Anhaltstraße 43 ein Fahrrad „Jodex“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags am Vorland der Alten Elbe in der Nähe des Cracauer Wehrs einem 12jährigen Knaben ein Paar schwarze Schnürschuhe; in der Zeit vom 13. bis 14. vom Hofe des Grundstückes Bismarckstraße 5 ein Fahrrad „Diel 71, 72 oder 73“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, gelber Lenkstange und mehrfach geficktem Vordermantel; am 14. in der Zeit von 6 Uhr nachmittags bis 5 1/2 Uhr nachmittags aus einer verschlossenen gewöhnlichen Bodenlampe in der Donitzstraße aus dem unverschlossenen Kleiderkasten ein brauner Unterrock mit schwarzem Besatz, ein blauer Kleiderrock und ein weißer Unterrock; nachmittags gegen 3 Uhr einer Dame in einem hiesigen Warenhaus eine goldene Damen-Remontouruhr, deren Deckel mit blauen Emailleinschlüssen ausgelegt ist und auf deren kleinem Zeiger sich 2 Diamanten befinden nebst langer goldener Herren-Kette mit schwarzem emailliertem Schieber.

Logischwindler. In Baden und Dären ist ein unbekannter Betrüger aufgetreten, der sich Reserenda, auch Oberlehrer Frinken genannt hat und an das dortige Landgericht bzw. an das Realgymnasium einberufen sein wollte. Er mietete sich ein möbliertes Zimmer und erklärte seinen Logiswirtsinnen, er habe nach Geld telegraphiert und lasse solches telegraphisch an ihre Adresse senden. Am andern Tage ging er zu angemessener Zeit angeblich nach dem Gericht bzw. zur Schule, kam nach etwa 1/2 Stunde zurück und erklärte den Logiswirtsinnen, er müsse für 48 Mark Bücher haben und es schließe ihm auf dieser Summe zur Beschaffung 13 bzw. 12 Mark. Er bitte, ihm diesen Betrag zu leihen. In einem Falle hat er Geld erhalten, im zweiten Falle wurde er auf eine spätere Vormittagstunde bestellt, hat sich aber nicht wieder sehen lassen. Der Täter ist etwa 1,70 Meter groß, schlant, hat blondes Haar und keinen englisch geschnittenen Schnurrbart. Bekleidet war er mit Panamahut, braungefärbtem Anzug und blauweißem Westengürtel. Da der Betrüger auch andere Städte aufsuchen kann, wird vor u. gewarnt. Falls er hier auftauchen sollte, ersucht die Kriminalpolizei ihn anzuhalten und um Nachrichten (Krankenruf 2593).

Verhaftet sind: 1. der württembergische Hausdiener Heinrich F. von hier wegen Vergehens aus § 180 des Strafgesetzbuchs; 2. der Hausburche Otto ... Groß-Rodensleben, der sich hier am 20. d. M. von einem Fort ... auf 2 Tage ein Fahrrad geliehen, das Rad aber nicht zurückgebracht, sondern verkauft hat; 3. der vielfach vorbestrafte Arbeiter Gustav M. von hier, der dringend verdächtig ist, am 8. d. M. nachmittags gegen 9 Uhr einem Arbeiter, der sich am Jakobesbühnen schlagend gelegt hatte, aus der Westentasche eine Taschenuhr gestohlen zu haben.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Victoria-Theater. Da sich die Saison ihrem Ende nähert, können von der erfolgreichen Novität „Dragonerblut“ nur noch wenige Aufführungen sein. Die noch ausstehenden Dutzendkarten müssen bis Ende dieses Monats noch benutzt werden, da sie mit dem 31. August ihre Gültigkeit verlieren.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 5. August.

Mitgliederbestand am 12. August	Krankenbestand am 12. August
männliche . . . 6628 (6632)	männliche . . . 281 (268)
weibliche . . . 2490 (2485)	weibliche, ausschließl. d. Wohnn. 135 (118)
zusammen 9118 (9117)	zusammen 416 (381)
männl. 72,7% (72,7%)	männl. des Mittgl. 4,7% (4,4%)
weibl. 27,3% (27,3%)	weibl. des Mittgl. 5,0% (5,3%)
Wohnn. 27 (28) Mitglieder.	Sterbefälle — (—) Mitglied.

Außer den oben angeführten Kranken befinden sich noch in Krankenhäusern und Heilstätten 31 (30) männliche, 17 (14) weibliche, zusammen 48 (44).

Bezahlt Krankengeld vom 7. bis 12. August Mt. 3428,10 (2983,30), Davon am 12. August Mt. 3128,10 (2794,30).

Rekte Nachrichten.

Wahlrechtsdemonstration.

Brüssel, 15. August. Eine gewaltige Manifestation für das gleiche Wahlrecht wird heute in Brüssel stattfinden. Die Sozialisten, die Liberalen und die christlichen Demokraten werden für das allgemeine, gleiche Wahlrecht und für die Einführung eines obligatorischen Schulunterrichts eine Demonstration veranstalten, zu der Teilnehmer aus dem ganzen Lande in etwa 125 Getragenen die ganze Nacht über eintröfen. Man rechnet auf eine Beteiligung von etwa 250 000. Ursprünglich sollte die Kundgebung von den Sozialisten allein veranstaltet werden, die auf ihrem Osterkongress beschlossen hatten, am 15. August alle Anhänger zusammenzurufen, um für das gleiche Wahlrecht zu demonstrieren. Es sind als Vorhut der Demonstration zirka 1000 Gendarmen aus verschiedenen Teilen Belgiens eingetroffen. Der Anzug beginnt um 10 Uhr vormittags und wird mindestens 3 Stunden in Anspruch nehmen. Die Kundgeber begeben sich nach dem Saint-Gilles-Markt, wo sie einen Eid ablegen, nicht eher zu ruhen, bis das Schulgesetz Schollaerts zurückgezogen und das allgemeine, gleiche Wahlrecht in Belgien eingeführt sein wird.

Folgen der Hitze.

Stuttgart, 15. August. Um Mitternacht brach im Holzlager der Pianofabrik von Richard Lipp u. Sohn Großfeuer aus, zu dessen Bewältigung sämtliche Löschzüge mit allen Dampfstrahlen anrückten. Nach dreistündiger Arbeit, nachdem mehrere Fabrikgebäude und das Holzlager zerstört worden waren, wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt.

Offenbach a. M., 15. August. In der Woche vom 30. Juli bis 5. August ereigneten sich 34 Todesfälle in Offenbach 26 auf Kinder im ersten Lebensjahr. Diese gewaltige Säuglingssterblichkeit — 70 Prozent aller Todesfälle — ist auf den Milchmangel und die große Hitze zurückzuführen.

Friedberg, 15. August. Gestern mittag wurde der Telefonrevisor Otto Keller aus Friedberg auf der Bahnstrecke Friedberg-Nieder-Wöllstadt unweit eines Telefonmastes mit mehreren Verletzungen aufgefunden. Ein Arm war ihm abgefahren und außerdem hat er anscheinend einen Schädelbruch erlitten. Man nimmt an, daß Keller, als er mit Hilfe seines Steigeisens an dem Telefonmast in die Höhe kletterte, infolge eines Stillschlages abgestürzt ist und dann von einem Zuge überfahren wurde. An dem Auskommen wird gezweifelt.

Düsseldorf, 15. August. Beim Baden in dem offenen Rhein ertranken innerhalb des Stadtgebietes sechs Personen.

Hamburg, 15. August. Infolge der mörderischen Hitze ist die Kindersterblichkeit beängstigend gestiegen. In den ersten 10 Tagen des August starben 130 Säuglinge gegenüber 69 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Antwerpen, 15. August. Zwischen Turnhout, Mechels und Arendonk haben über 1000 Hektar Cannenwald in Flammen. Von Antwerpen sind zwei Regimenter Infanterie zur Bekämpfung des Feuers nach Turnhout abgegangen.

Japanische Spionage

München, 14. August. Schon Ende Juni hat die „Agence d'Extreme Orient“ die Mitteilung gebracht, daß man in China einen japanischen Geheimbund entdeckt habe, der für die Vorherrschaft Japans in Ostasien wirken solle. Die genannte Agentur ist jetzt in der Lage, ein geheimes Rundschreiben zu veröffentlichen, das den japanischen Geheimbund und Konsuln in Ostasien von ihrer Regierung aufgestellt worden ist. Es sind darin genaue Einzelheiten über den Geheimbund enthalten, der angeblich

dem Zwecke diene, die Ausbreitung des japanischen Handels zu fördern, in der Tat aber nur dazu dienen soll, eine großartige Spionage in Ostasien durchzuführen. Der Geheimbund untersteht der direkten Aufsicht des Generalstabs in Tokio und hat seinen Hauptsitz in Peking. Mehrere Zweigbüros in der Mandchurei, in der Mongolei, Turanien, Kwangtung, Birma, Siam und Indien sind ihm angegliedert. Jedes Bureau untersteht der Leitung von zwei Beamten, von denen einer die Aufgabe hat, sich den Handelsinteressen seines Landes zu widmen und mit der Ortsbevölkerung möglichst freundschaftliche Beziehungen herzustellen. Sein Kollege, in den meisten Fällen ein japanischer Offizier, benutzt die so gewonnenen Beziehungen dazu, um militärische und diplomatische Nachrichten im Stillen zu sammeln und an das Hauptbureau in Peking weiterzugeben. Auf diese Art soll für den nächsten japanischen Krieg wertvolles strategisches Material gesammelt werden. Dem Bunde gehören außer den Offizieren auch viele Privatpersonen an, die verpflichtet sind, sich ganz den Zielen der Organisation zu widmen. Die Klassen des Bundes schöpfen ihre Einnahmen aus Schatullen des Generalstabs und des Auswärtigen Amtes, aus denen auch bisher die Kosten für die Spionage bestritten wurden.

Stuttgart, 15. August. Das Kriegsgericht der 26. Division in Stuttgart verurteilte vorgestern den Major Keller vom 1. untererlassenen Infanterie-Regiment Nr. 188 wegen Mißhandlung von Untergebenen in drei Fällen und wegen Verleumdung von Untergebenen in neun Fällen, begangen als Kompaniechef im württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 180, zu 3 Wochen Stubenarrest. Die Verfehlungen kamen in dem Verleumdungsprozeß gegen den früheren Oberleutnant Gramm vor der hiesigen Strafkammer zur Sprache.

Frankfurt a. O., 15. August. Bis gestern Abend stieg die Zahl der im Garnisonlazarett in Frankfurt a. O. an Ruhr Erkrankten bis auf 30. Durch Garnisonbefehl ist den Mannschaften der Feldartilleriekaserne das Wassertrinken verboten worden. Es werden Kaffee und Tee bereitgehalten.

Frankfurt a. M., 15. August. Gestern nachmittags, wenn fünf abgetragene Arbeiter wegen auf einen königlicher Personenzug auf dem Höchst Bahnhofs auf. Sechs Personen erlitten leichte Verletzungen.

London, 15. August. Es bestätigt sich, daß die Truppen in Liverpool von der Schusswaffe Gebrauch machten. Die Anführer versuchten Privathäuser zu zerstören und zu plündern; in den Höfen verbergen, bewarfen sie die Soldaten mit Flaschen und verurteilten mehrere. Davon gaben die Truppen eine Anzahl Salben ab. Die Zahl der Verwunden ist unbekannt. 66 Personen sind verhaftet worden. Die Anführer gehören nicht zu den Ausständigen. Das Ausständigenkomitee hat den Gesamtstand für sämtliche Transportarbeiter einschließlich der Eisenbahnangestellten verurteilt.

London, 15. August. Der englische Flieger Kabley, der am Sonntagabend in London zu einem Fluge über den Kanal mit dem Ziele „Paris“ aufgestiegen war und über dessen Schicksal man schon schwere Befürchtungen hatte, da jede Nachricht von ihm ausblieb, ist gestern Abend wieder wohlbehalten in London eingetroffen. Böige Winde hatten ihn zur Landung bei Maidstone, einem kleinen Ort unweit Dover gezwungen. Die Abgelegenheit des Landungsplatzes machte es ihm unmöglich, sofort am Sonntagabend Nachricht zu geben, so daß die beunruhigenden Gerüchte über sein Schicksal entstehen konnten.

Paris, 15. August. Infolge Platzens eines Wasserleitungsrohrs war die Stadt gestern mehrere Stunden ohne Wasser. Eine Feuerbrunst, welche in der Gasse stattfand, konnte nur mit großen Schwierigkeiten bekämpft werden. Das Wasser mußte aus den Hochbehältern gepumpt werden. Die Elektrizitätsanlage mußte gestern wegen Wassermangels nachmittags 5 Uhr geschlossen werden. Die Straßenbahnen konnten erst nach 10 Uhr den Betrieb wieder aufnehmen, nachdem es gelungen war, das Wasser auf einem andern Wege durch die Stadt zu leiten.

Konstantinopel, 15. August. Nach Mitteilungen der Stadtbehörde sind innerhalb der letzten 40 Stunden in Konstantinopel 114 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen 59 tödlich waren. Dank den Maßnahmen der Behörden, scheint die Suche im Stadtteil Haghbi in der Abnahme begriffen zu sein. Der Stadtteil ist durch einen starken Militärkorps abgesperrt. Ein Individuum, das den Korpus durchbrechen wollte, ist von Soldaten erschossen worden. Dagegen breitet sich die Cholera in der am Bosphorusufer gelegenen europäischen Vorstadt Bujindere aus, wo ungefähr 20 Fälle vorgekommen sind, darunter einer in der Sommerresidenz der russischen Botschaft.

Warschau, 15. August. Während einer Gefechtsübung zwischen dem 3. und 4. Honved-Infanterie-Regiment mußte der Übungsleiter, Feldmarschallleutnant Porzat, das Feuer einstellen lassen, weil scharf geschossen wurde. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Gefreite Karl Neuhaus den Feldmarschallleutnant hatte erschossen wollen, weil ihm derselbe eine Krüge erteilt hatte. Neuhaus wird vor das Kriegsgericht gestellt.

Douai, 15. August. Die Geschwornen haben das Urteil über etwa 30 Winger, die wegen der Unruhen im Name-Gebiet angeklagt waren, gefällt. Sechs wurden zu Gefängnisstrafen von vier Jahren bis 1 Monat verurteilt; die übrigen wurden freigesprochen.

Tosio, 15. August. Heute früh erfolgte ein Ausbruch des Vulkanes Wama. Man befürchtet, daß 30 Touristen getötet wurden, darunter mehrere Fremde.

New York, 15. August. In Los Angeles ist der „Einsiedlermillionär“ C. P. Phipps gestorben. Mil ihm ist ein Sonderling aus dem Kreise der amerikanischen Multimillionäre geschieden, der seit Jahren unter dem Wahne litt, beständig von Mitgliedern der „schwarzen Hand“ verfolgt zu werden. Er bewohnte daher im Hotel „Van Nuys“ ein besonders für ihn hergerichtete Zimmer, dessen eisenschlagene Türen und Fenster sich Eindringlingen nicht öffnen konnten. Seit 8 Jahren hatte er dieses große Gemach nicht verlassen. Nur wenigen Bekannten und Geschäftsfreunden sowie seinem Diener war der Zutritt gestattet. Jetzt ist er eines natürlichen Todes gestorben. Seine Bombe der „schwarzen Hand“ hat den „Einsiedler-Millionär“ dahingerafft.

Lissabon, 15. August. Die Wahl des Präsidenten der Republik ist auf den 19. d. M. festgesetzt worden, vorausgesetzt, daß die Verfassung am 17. angenommen wird.

Wettervorhersage.

Wittwoch den 16. August: Meist wolkig, ziemlich kühl, vereinzelte Regenschauer.

GEBR. BARASCH

Mittwoch ::
Donnerstag
Freitag :: ::
Sonnabend

GROSSER

Sämtliche
Angebote
nur Sonntag
Vorrat! ::

SONDER-VERKAUF!

WASCHE-STOFFE

Louisianatuch ca. 80 cm breit, vorzügliche Qualität Meter	38 ^g	Hemdentuch ca. 80 cm breit, griffige Ware Meter	28 ^g
Louisianatuch ca. 80 cm breit, Prima Fabrikat, Ersatz für Leinen Meter	48 ^g	Hemdentuch ca. 80 cm breit, vorzügliche mittelstarke Qualität Meter	38 ^g

WASCHETUCH ca. 80 cm breit, vorzügliche Qualität, Ersatz für Makko, Spezialmarke unsers Hauses Meter **55^g**

Louisianatuch für Bettwäsche, mit Leinen-Appretur	} Bettbreite 150 cm Meter	Kissenbreite 80 cm Meter
Bettsatin in schönen Streifen		
Bettdamast in nur neuen Mustern		
	85 ^g	55 ^g

Bettuch-Dowlas ca. 150 cm br., gute, starkfädige Ware Meter	95 ^g	Bedruckte Bettkattune in schönen neuen Mustern Mtr. 48	38 ^g
Bettuch-Halbleinen ca. 150 cm breite Ia. Qual. Meter	1.25	Gewebte Bettzeuge ca. 80 cm breit, kariert Meter	38 ^g

Bettzeuge kariert oder geblümt Satin, Ia. Qual., 130 cm br. Meter **85^g** 80 cm breit Meter **58^g**

Besonders billig! Handtücher Besonders billig!

Grau Drell, mit roter Kante . . . 1/2 Dtzd.	2.65	1.65	Gerstenkorn, mit roter Kante	} 1/2 Dutzend 95^g
Weiß Gerstenk., m. roter Kante . . . 1/2 Dtzd.	3.25	2.25	Weiß Drell, weiß/rot gestreift	
Weiß Damast, Halbleinen 1/2 Dtzd.	3.50			

Ein Lagerposten Kaffeedecken in schönen neuen Mustern Stück 95^g	Jacquard-Tischtücher neue Dessins Stück	1.65
	Jacquard-Tischtücher 130x160, Halbleinen Stück	2.40

Ein Lagerposten Weißze Tischtücher Schachbrettmuster Stück 95^g	Servietten 60x60, passend 1/2 Dtzd.	1.95
---	--	------

WISCHTÜCHER rot und blau kariert in 3 Serien 1/2 Dtzd. Serie I **1.95** Serie II **1.25** Serie III **75^g**

Linon-Taschentücher, gesäumt . . . 1 Dtzd.	75 ^g	Ein Lagerposten TASCHENTÜCHER weiß Batist à jour, neue Muster
Linon-Taschentücher, Ia. Qual., ges. 1/2 Dtzd.	1.10	
Batist-Taschentücher, weiß, mit Hohlraum und bunter Kante 1/2 Dtzd.	1.95	
Reinleinen Taschentücher, gute Qual. 1/2 Dtzd.	1.95	
Dam.-Batisttaschentüch., weiß, Hohlraum. 1/2 Dtzd.	1.25	
		Serie I Stück 58^g
		Serie II Stück 48^g
		Serie III Stück 38^g

Um vollständig :: zu räumen :: Halbfertige Roben

in weiß Batist und Tüll, weiß und farbig, in reicher Stickerei und andern Ausführungen

Serie I früher bis 32.50 jetzt Robe	12.50	Serie II früher bis 18.50 jetzt Robe	9.50
-------------------------------------	-------	--------------------------------------	------

Halbfertige Blusen weiß Batist, mit reich gestücktem Vorderteil 1.75 u. **85^g**

Kleiderstoffe Regenschirme

Ein Lagerposten Kleiderstoffe ca. 90 cm breite, einfarbige und gemusterte nur gute Fabrikate Meter 95 Pf.	für Damen, Baumwoll-Satin	1.45
	für Damen, Gloria	2.45
	für Damen, Halbseide m. farb. Bord.	3.45
	für Damen, reine Seide, mit Futteral	5.75

Ein Lagerposten Blusenstoffe in diversen Bindungen, schöne Muster, hell- und mittelfarbig Meter 95 Pf.	für Herren, Gloria	2.45
	für Herren, Gloria, mit Futteral	3.50
	für Herren, reine Seide, mit Futteral	5.75
	für Herren, Stockschirm, praktisch	7.50

Strümpfe u. Handschuhe

Damenstrümpfe deutsch lang, schwarz, ohne Naht	Paar	42 ^g
Damenstrümpfe deutsch lang, gezwirnt, sehr haltb., schwarz	Paar	75 ^g
Damenstrümpfe engl. lang, schwarz, Prima Makko	Paar	65 ^g
Damenstrümpfe engl. lang, Prima Makko u. Flor, lederfarb.	Paar	85 ^g
Damenstrümpfe engl. lang, Prima Makko, leder Fond, Stiefelm.	Paar	95 ^g
Damenstrümpfe reine Seide, moderne Farben	Paar	1.50

Lange Halbhandschuhe weiß und farbig	Paar	25 ^g
Lange Halbhandschuhe weiß und schwarz	Paar	42 ^g
Lange Fingerhandschuhe porös, weiß Seiden-Imitation	Paar	75 ^g
Lange Halbhandschuhe weiß, reine Seide	Paar	95 ^g

FÜR HERREN

Ein Restposten Herren-Makkohosen jetzt Stück	1.90	1.40	90 ^g	
Eie Posten Herren-Einsatzhemden jetzt Stück	1.95	1.75	1.45	
Herren-Jachtklubmützen, mit Tuch- und Nesselschirm	Stück	1.45	1.25	95 ^g
Herren-Sportmützen, große moderne Form, mit Bund, Stück			85 ^g	

Damen-Untertailen	Damen-	
aus gutem Stoff, mit Langetten	75 ^g	
mit Stickerei-Ansatz u. Banddurchzug	95 ^g	
feiner Stoff, m. breit. Stickerei-Ansatz und Banddurchzug	1.35	
Renforcé, mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz	1.85	
Damen-Untertailen	Wäckerlagen, Steh- u. Klappkragen	25 ^g
	Dam.-Krawatten, Selbstbinder und Schleifen	95 58 38 28 ^g
	Tüll- u. Batist-Jabots in eleg. Ausführungen	95 58 45 28 ^g
	Restbestand Hutformen	1.75 75 25 ^g

Linoleum-Teppiche 200x250 cm **9.50** 150x200 cm **5.90** **Linoleum** 200 cm br., Coupon bis 8 m □Mtr. **1.10**

Ca. 600 Meter **Läuferstoff** jetzt Meter **85 65 48 22^g**

Ein Posten **Madras-Stores** Wert bis 8.00 jetzt durchweg **3.75**

Gardinen ganz besonders preiswert

Tüll-Gardinen vom Stück Meter 1.10 95 72 48^g	statt 10.50	7.75	4.75	3.75
Abgepaßte Fenster etwas an- gestaubt jetzt	5.50	3.90	2.90	1.75

Erbstüll-Stores hervorragend billig jetzt **3.50**

Erbstüll-Bettdecken über 2 Betten jetzt **8.50**

Tüll-Bettdecken jetzt **1.65**

Steppdecken 130x190 cm Stück 3.85	Engl. Angorafelle alle Farben Stück 3.95
---	--

TEPPICHE Gr. 300x400 250x350 200x300 160x240 Stück **26.50 19.50 12.50 9.50**

Ein Posten **Mohär-Plüschdecken** mit Stickerei Stück **5.50**

Ein Posten **Zug-Rouleaus** abgepaßt, 2 Flügel jetzt **1.65**

Ein Posten **altgold Rouleau-Damast** Meter **68^g**